



Vertheilung: In Breslau 5 Mark, Wochensommer, 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inlettsgebühr für den Raum einer feierlichen Seite 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befehle auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmahl, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 383. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 19. August 1875.

## Doppelte politische Buchführung.

Von einem Oesterreicher.

Es ist alt-österreichische Tradition, sich dessen zu schämen, was man eigentlich will, das als unbeabsichtigt zu bezeichnen, was man in der That anstrebt und zum Schluß entweder das Gegentheil von dem zu thun, was man zu thun vorgab, oder nur etwas halbes, d. h. nichts zu leisten und damit alle Welt zu verstimmen. Diese klägliche Praxis ist im Wiener Auswärtigen Amte eigentlich von jeher geübt worden und daher kommt es, daß Oesterreich von den anderen Mächten, denen es durch seine Haltung Schaden konnte, immer mit Mißtrauen betrachtet wurde und daß die Feinde seiner Freunde sich stets der Hoffnung hingeben konnten, Oesterreich für ihre Pläne zu gewinnen. Diese Allzeitpolitik, welche es mit Niemandem verdröben will, es aber auch mit Niemandem recht ehrlich meint, die stets mit alten Sympathien und Antipathien rechnet, ja sich selbst heimlichen Revanchegedanken hingibt und dabei lauert, wo ein Vortheil herauszuholen könnte, fand in der letzten Zeit ihren energiegelassensten Vertreter in dem Grafen Beust. Dieser Mann scheint zwar seine Rolle für immer ausgespielt zu haben, weil er des Kaisers Achtung verlor und froh sein muß, auf ein Ruhepolster als Botschafter „gefallen“ zu sein. Sein Nachfolger Graf Andrassy aber ist nicht der Mann, um als souveräner Träger einer ausgeprägten äußeren Politik zu gelten. Er hat im Wesentlichen die Richtung streng eingehalten, welche schon Beust unter dem Schweren Rüstung des Thronstuhls, das sich namentlich in der Errichtung des deutschen Reiches und in dessen enger Verknüpfung mit Rußland durch den Reichstag, hatte einschlagen müssen. Und so kommt es, daß Graf Andrassy eigentlich mit Unrecht als Repräsentant jener Politik gilt, welche zur Solidarität der drei Kaiserreiche geführt hat. Jeder andere österreichische Staatsmann, und wäre es der verblissenste Gsche gewesen, hätte unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Europa nicht umhin können, ebenfalls die letzte Schwentung Beust's als Erbe anzutreten.

Graf Andrassy hat erst noch in ersten Zeiten den Beweis zu führen, ob er wirklich mehr ist, als ein gewandter politischer Cavalier, den nur die Rücksicht des Hofes auf Ungarn in das Auswärtige Amt rief, ob er ein Staatsmann ist, welcher eine Politik des „großen Styles“ zu machen und im Namen des österreichisch-ungarischen Prestige die Initiative zu ergreifen und zugleich die Politik von Berlin und Petersburg dafür zu interessieren und zu engagieren weiß. Vor der Hand muß es sich aber der Minister des Aeußeren gefallen lassen, daß fremde Einflüsse den geraden Weg seiner Politik kreuzen und zu beirren suchen.

Es ist ja doch kein Geheimniß, daß ein Theil der Officialen sich nicht scheuen, eine Politik zu predigen, die nicht gerade der offiziellen Freundschaft mit dem deutschen Reiche entspricht, und ziemlich offene Thöne anschlagen, welche an die alte Revanchegedanke für Königgrätz erinnern, von der „Verpöschung“ nicht nur Südbödenlands, sondern selbst auch Deutschösterreich sprechen und und unverbohlen für ein Zusammengehen mit Frankreich plaidiren. Es ist gerade kein mildender Umstand für diese Doppelgängigkeit, daß es theils verlorne und verlorne, theils im politischen Haß gegen Preußen verbissene deutsche Renegaten — „Großdeutsche“, ja selbst „Republikaner“ nennen sich solche Leute — sind, welche im Dienste dieses officiösen Briganthenthums stehen und sich aus der kaiserlichen „Hofküche“ ihr Futter reichen lassen.

Doch noch andere Einflüsse sind es, welche den Gang der äußeren Politik Andrassy's nicht wenig beirren; Einflüsse aus der Sippe der Priester des goldenen Kalbes, die trotz des Krachens und trotz des Dienheim-Scandals ihre Hände dabei haben, um eine große und ernste Politik zu verhindern. Besonders in der allerjüngsten Zeit setzte man von dieser Seite aus alle Hebel an, erst um den Aufstand in der Herzegowina und die Aufregung in allen Südslavenländern durch Todtschweigen aus der Welt zu schaffen, und dann, als dies nicht mehr anging, durchaus Oesterreich zu einer Politik des thallosen Fatalismus und der bedenktlosen Apathie zu verurtheilen — und das Alles nur wegen der lumpigsten materiellen Interessen einer Menge von Börsenjobbern und eines Convivialums von Geldbaronen. Mag Oesterreich-Ungarn von seinem Range als europäische Groß- und Vormacht gegenüber dem Orient herabsteigen: mag es sich die Verachtung der Sinen und den Haß der Anderen verdienen: was kümmert das jene Geldprogen, denen Oesterreich nie etwas Anderes war, als eine zu melende Kuh.

Jetzt, wo es den Anschein gewinnt, als stände ein allgemeiner orientalischer Brand bevor, wird Graf Andrassy den Beweis zu führen haben, daß er die Belimission Oesterreich-Ungarns in ihrem vollen Umfange begreift. Das fortwährende politische Doppelgeseit, welches die Officialen einerseits und die Verwaltungsbehörden namentlich in Dalmatien andererseits zeigen, verspricht nicht viel Gutes. Das bereitet schon wieder auf eine recht jämmerliche Halbheit vor. Die Officialen führen bis vor wenigen Tagen eine Sprache, und führen sie noch, als habe Oesterreich mit der Herzegowina, Bosnien und Albanien ebenso wenig zu thun, als mit dem Chan von Afghanistan; und als gäbe es da unten an der Narenta und Krupa und am See von Scutari durchaus keine österreichischen Interessen im Auge zu behalten. Erst die „Montagbrevue“ schlug einen Ton an, welcher gerade so klang, als könnte man in den leitenden Kreisen über Nacht anderer Meinung werden oder als sei man dies schon und scheue sich nur, es offen heraus zu sagen.

Es ist ganz gewiß und die Anzeichen liegen vor, daß in den höchsten Regionen zwei Hauptströmungen mit einander heftig kämpfen: die südslavisch-österreichisch-militärische und die specifisch-ungarische. Die letztere findet ihre Bundesgenossen in dem oben geschilderten Priestern des Mammons und Papstern des jener „Patrioten“, die schon längst jedem österreichischen Staatsbewußtsein Valet gesagt haben und völlige Abstinenz von jeder hohen Politik predigen. Daß das Magyarenhum mit gehässigen Blicken Alles betrachtet, was die Südslaven angeht, ist eine längst bekannte Thatsache. Dem richtigen Sohne Kraps wäre es wohl am liebsten, man könnte alle Südslaven, die sich nicht magyarischen lassen, vom Erdboden vertilgen. Er würde es den türkischen Blutverwandten wahrscheinlich großen Dank wissen, wenn es ihm gelänge, dem serbischen Fürstenthum, dem verhassten Montenegro und den Stammesgenossen der Serben in den türkischen Provinzen den Garaus zu machen. Wäre

Ungarn die „Großmacht“, als welche es sich in den Tagen der glänzenden Cavalier-Wirthschaft träumte, dann würde es vielleicht im Interesse der „Größe“ Ungarns etwas Uebiges thun und vielleicht schon längst das große Wort gegenüber der Türkei führen. Allein der Staat kämpft derart mit seiner entsehligen Geldnoth, daß er auf ungezählte Jahre hinaus nicht im Geringsten daran denken kann, Oesterreich in's Schlepptau zu nehmen und eine große politische Rolle im Orient zu spielen. Alles, was jetzt im Namen Oesterreich-Ungarns geschieht, ginge von Wien und nicht von Buda-Pest aus; es käme nicht Ungarn, sondern der Gesamt-Monarchie zu Gute. Da aber die Magyaren heute nicht das Scepter in derselben führen, da Oesterreich nicht mehr das Anhängel Ungarns ist, so haben die „braven“ Tisza und Genossen nicht das mindeste Begehren, daß etwas für die Macht, den Einfluß und das Ansehen der Gesamtmonarchie geschehe. Thretwegen kann ja Oesterreich abdanken. Wie traurig es um Ungarn steht, geht schon daraus hervor, daß man die früher geforderte Annexion Dalmatiens an das Königreich Croaten-Slavonien ganz und gar bei Seite läßt. Man könnte eben für das Küstenland aus Mangel an Geld rein gar nichts thun und läßt sich außerdem noch südslavische Verlegenheiten auf den Hals durch die Verlastung Croatiens. Die Annahme liegt, wenn man diese Umstände würdigt sehr nahe, daß Graf Andrassy sich hiervon als magyarisirter Slovake beeinflussen läßt und der Versuchung erliegen könnte, nicht gesamtstaatliche, sondern ungarische Politik zu treiben. Vorläufig hat der Minister des Aeußeren noch den Vortheil, sich der Festlichkeit gegenüber in das in der That gebotene diplomatische Stillstehen zu hüllen und sich gelegentlich auch hinter der Reserve der Höfe von Berlin und Petersburg zu verstecken.

Wir sind nun freilich nicht so glücklich, über die etwaigen Abmachungen der drei Regierungen bezüglich der orientalischen Frage orientirt zu sein, doch es liegt ja auf der Hand, daß man den jetzigen Zustand in der Herzegowina in Berlin und Petersburg nicht voraussehen konnte; vielleicht hatte man nur in Zara resp. Wien davon eine Ahnung. Die Abmachungen konnten sich also auch nicht auf den vorliegenden konkreten Fall, sondern nur im Allgemeinen auf den europäischen Orient erstrecken. Die Frage: Hat die Insurrection in denjenigen leitenden Wiener Kreisen, die auch zuweilen aber die Köpfe der Minister, also auch Andrassy's, hinweg handeln, überrascht? — möchten wir unbedingt mit Nein beantworten.

Wer die Vorgänge in Dalmatien seit Jahresfrist und ganz besonders seit der Kaiserreise mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, wer ferner die durchwegs souveräne Haltung des Statthalters Baron Rodich gegenüber dem Wiener Ministerium ins Auge faßt, und wer endlich sich Alles gegenwärtig hält, was in Dalmatien seit Ausbruch der Revolution an der Narenta und Krupa geschehen ist, um dieselbe zu begünstigen: der muß sich denn doch sagen, daß General Rodich der Träger einer wohlwollenden und vom Kaiser gutgeheißenen äußeren und nationalen Politik sein muß. Vorläufig ist der Statthalter Dalmatiens ohne Zweifel der officielle Träger jener Strömung in den leitenden Kreisen, die wir oben die „südslavisch-österreichisch-militärische“ genannt haben. Es liegen Symptome vor, daß auch der Kriegsminister Baron Koller zu dieser Partei gehört und daß der Kaiser selbst nur noch aus diplomatischen Gründen schwankt, sich offen für dieselbe, der er im Herzen zugewandt ist, zu erklären. Derselbe Geist durchweht das gesamte Offiziercorps, was übrigens nicht zu verwundern ist. Doch äußert sich diese politisch-keglerische Richtung so intensiv, daß eine Politik der Apathie den allerschlechtesten Eindruck im Heere machen würde.

Niemals, so oft auch schon Aufstände in Bosnien, der Herzegowina und Albanien ausgebrochen sind, hat sich eine derartig sieberhafte Bewegung aller südslavischen Bevölkerungen in Oesterreich und Ungarn bemächtigt. Niemals sprach man so offen von der Solidarität der Stammesgenossen dies- und jenseits der türkischen Grenze. Oesterreich aber ist nun einmal genöthigt, mit den Südslaven zu rechnen, wenn es dem rüthig aufstrebenden Serbien in Zukunft Concurrenz machen, wenn es seinen alten Einfluß auf die christlichen Bewohner der angrenzenden türkischen Provinzen nicht für immer preisgeben und als orientalische Vormacht abdanken will.

Die Frage für Oesterreich steht nicht: Was ist bei einer Intervention zu gewinnen? — sondern: Was ist zu verlieren, wenn Oesterreich nichts thut? Das ist leider sicher, daß eine Annexion der türkischen Grenzprovinzen dem österreichischen Magen ungeheures zuzumuten und eine Verschiebung aller innerstaatlichen Verhältnisse, insbesondere eine bedenkliche, vielleicht auch sehr wünschenswerthe Alterung der Stellung zu Ungarn zur unausbleiblichen Folge haben würde. Aber es ist leider ebenso wahr, daß Dalmatien im anderen Falle das unübersehbare Lockmittel für die großserbischen Bestrebungen der Zukunft sein würde; denn Dalmatien ist nur eine Küste, der das Hinterland fehlt; und wer einmal Herr des Hinterlandes sein wird, der muß nothwendiger Weise Alles daran setzen, auch Herr von Dalmatien, der Ausgangspforte Bosniens und der Herzegowina, zu werden.

Gebe man sich doch nicht dem Wahne hin, daß es der Türkei immer, wie vielleicht jetzt noch gelingen wird, jede Erhebung in jenen unglücklichen Gegenden niederzuschlagen. Schon dem lokalen Aufstand gegen die Pforte ist eine bemerkenswerthe militärische Schwäche. Sihen die Bewohner der Herzegowina sich auch jetzt wieder dem schauerhaften Verwaltungsjammer der Pascha's ausgeliefert, und müßten auch jetzt noch die Serben der auswärtigen Preßion gehorchend und ihrer militärischen Schwäche Rechnung tragend, sich neutral verhalten: einmal käme doch der Tag, wo Rußland sich als „Befreier“ aufthäte. Dann wäre es um die österreichische Machtstellung in jenen Gegenden geschehen und das südslavische Centrum von Belgrad würde als ein Magnet auf die Bewohner der Küste wirken und wahrscheinlich selbst die Elferucht der Croaten überwinden. Das sind Dinge, die noch vielleicht in fernster Zukunft liegen; aber es giebt im Staatsleben Augenblicke, wo man Entschlüsse fassen muß eben für eine ferne Zukunft.

Es sind starke Anzeichen vorhanden, daß sich Oesterreich denn doch auf eine Action vorbereitet. Von einem Türkentriege ist noch keine

Rede, aber doch eine diplomatische durch Entfaltung militärischer Streitkräfte unterstützte Intervention ist im Zuge. Truppen des Grazer Generalates haben den discreten Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen und es dürfte kaum eine Woche vergehen bis zur Aufstellung eines imponirenden Observationscorps an der türkisch-dalmatinischen Grenze. Das Ziel der in Aussicht gestellten Action kann natürlich vor der Hand nur darin bestehen, die Türkei zu weitgehenden Concessionen betreffend einer Autonomie der besprochenen Provinzen zu verhalten. Es kann aber auch leicht anders kommen. Die diplomatische Campagne kann — und das wäre jedenfalls das Beste — mit einer Occupation der insurgirten Landestheile durch österreichische Truppen enden. An militärischen Stimmen, die namentlich in Zara und Agram sich für diese Wendung vernehmbar machen, fehlt es nicht. Hoffentlich wird das Doppelspiel der Officialen einerseits und des General-Statthalters in Dalmatien andererseits nicht mehr lange dauern und wird Oesterreich binnen Kurzem wissen, ob es den Augenblick „bei der Stirnlocke erfassen“ und seine orientalische Mission ad oculos demonstrieren darf, oder ob es zum Zuschauer verurtheilt ist. Im ersteren Falle würde es nicht Wunder nehmen dürfen, wenn die Wendung dem Grafen Andrassy das Portefeuille kostet; es sei denn, er sage sich dem höheren Willen, wie er dies schon einige Male gethan hat, und wie es ja in Wien Usus ist, wenn sich „große Dinge“ vorbereiten.

Breslau, 18. August.

Im Reichskanzleramte ist man, wie die „Post. Ztg.“ hört, vollauf mit einer Umarbeitung des Reichs-Eisenbahngesetz-Entwurfs beschäftigt. Hoffentlich wird es gelingen, die nicht allein von den meisttheilnehmenden Bundesregierungen bei der im Laufe des Monats Juni geflogenen informativischen Vorberatung des Entwurfs, sondern auch, soweit sie begründet sind, in der Presse erhobenen Bedenken zu beseitigen oder wenigstens auszugleichen. Der Entwurf hat, wie es heißt, nur bei wenigen Bundesregierungen im Allgemeinen Beifall gefunden. Einzelne Regierungen forderten energisch die Uebertragung des Concessionswesens auf das Reich, während andere der Ansicht waren, daß die Abgrenzung und Organisation der Reichsaussicht, wie sie der Entwurf in Aussicht nahm, gegen die Reichsverfassung verstoßen und deshalb die Bestimmungen des Gesetzes vom 27. Juni 1873, betreffend die Errichtung des Reichs-Eisenbahn-Amtes, aufrecht erhalten werden wollten.

In Baiern herrscht, wie aus der Sprache der dortigen ultramontanen Presse hervorgeht, eine lebhafteste Aufregung über die angeblich auch dort bevorstehende Aufhebung der Klöster. Es sollen aus der Mitte des Volks Adressen und Petitionen an den König gerichtet werden, um die Abwendung dieses Unheils zu erwirken; bereits sind da und dort, wie z. B. in Straubing, ultramontane Stadtmagistrate mit verärgerten Schriftstücken hervorgetreten. Bezeichnend für die Loyalität dieser Partei ist dabei wieder die dreiste Art und Weise, in welcher dem König von Baiern zu Gemüth geführt wird, die Existenz seiner Souveränität hänge lediglich von der ultramontanen Unterstützung ab. So lesen wir in einem Aufsatze des „Botenland“: „Könnten unsere Klöster dem zerstörenden Geiste des gottlosen Fortschritts zum Opfer fallen, dann würde der Untergang des Thrones nur mehr eine Frage der Zeit sein. Die katholische Religion ist das feste Fundament, auf welchem dieser Thron gegründet ist.“ Daß die ganze Angelegenheit, welche die ultramontane Eiferer so in Harnisch bringt, für Baiern gar nicht bevorsteht, wenigstens nicht von Preußen aus betrieben wird, ist oft genug betont worden. Die geheuchelte Aufregung ist ja auch nur ein Symptom der zur Zeit von den bairischen Ultramontanen wieder mit ganz besonderem Eifer betriebenen Feindschaft gegen Preußen und das Reich.

Aus der Herzegowina lauten die Nachrichten über den Aufstand immer ernster. Heute scheint es keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß auch bereits bosnisches Gebiet insurgirt ist. Wie österreichischen Blättern mitgetheilt wird, haben sich die Rajah in dem Dreieck zwischen Bosnisch-Gradišca, Kofainica und Kosaraz erhoben. Längs der Save und Unna zwischen Gradišca und Kofainica und in dem südlich von dem stumpfen Winkel, welchen die Unna bei ihrer Einmündung in die Save bildet, liegenden Kosaragebirge ist das von den Türken wenig besetzte Land insurgirt. Dreißig Anstöße türkischer Bege wurden niedergebrennt, ein gleiches Schicksal erlitt ein türkisches Grenzblockhaus; dreißig Türken wurden getödtet und die Telegraphenverbindung zwischen Gradišca und Banjalula zerstört. — Dem gegenüber täuscht sich die Pforte nicht mehr über den Ernst der Situation in der Herzegowina. Auch sind die Despeschen Derwisch Pascha's ganz geeignet, allen Illusionen ein Ende zu machen und die Hoffnungen auf eine baldige Pacification zu zerstreuen. Die Pforte, welche bis jetzt geglaubt hatte, die drei Bataillone, welche sie nach der Herzegowina entsendete, würden genügen, hat sich endlich entschlossen, Derwisch Pascha ausgiebige Verstärkungen zu senden. Wie eine Despesche aus Ragusa meldet, sind endlich im Hafen von Kef türkische Truppen in größerer Anzahl gelandet. Derwisch Pascha berichtet in seiner letzten Despesche an die Pforte, daß diese Insurrection über sehr kräftige Widerstandskräfte verfügt; er versichert, daß dieselbe bereits 8000 wohlbewaffnete und zum Kampfe bis zum Aeußersten entschlossene Männer ins Feld gestellt hat. Die Freiwilligen aus Serbien, Montenegro und anderen benachbarten Gegenden bilden allein ein 3000 Mann starkes Corps unter Führung tüchtiger und erfahrener Chefs.

Der Schweizerischen Presse geben die Unruhen am St. Gotthard-Tunnel noch immer zu sprechen. Trotz aller Berichte, die von gewisser Seite her im Umlauf gesetzt werden, scheint es sich herauszustellen, daß das Loos der bei Göschenen und Airolo beschäftigten Arbeiter wirklich kein beneidenswertes sei. Es ist besonders die mangelhafte Ventilations-Einrichtung, welche die Leute fast ruiniert, und das Begehren derselben, die jeweilige Arbeitszeit von acht auf sechs Stunden zu reduciren, hat bei den jetzigen Verhältnissen seine Berechtigung, und zwar umso mehr, als dies den Fortgang der Arbeiten in nichts stören würde. Was die Arbeit an den Bohrmaschinen im Tunnel zu bedeuten hat, läßt sich aus der Thatsache entnehmen, daß von sämmtlichen Arbeitern, welche beim Baue des Mont-Cenis-Tunnels an diesen Maschinen beschäftigt waren, ein Einziger — sage ein Mann — das Werk überlebt hat.

Die italienische Regierung scheint das Vorgehen der Urner Regierung gegen die ausländischen italienischen Arbeiter in Göschenen zum Gegenstand einer Reclamation beim Schweizerischen Bundesrathe gemacht zu haben. Die officiöse „J. A. C.“ meldet:

„In Folge der bei den St. Gotthard-Arbeiten entstandenen Tumulte, die vielfach mit zu großer Energie unterdrückt wurden, hat sich unsere Regierung der italienischen Arbeiter angenommen und die ita-



Italienische Legation in Bern instruiert, um in besonderer Form die Aufmerksamkeit der Bundesregierung auf jene Vorfälle zu lenken. Dies geschah und die schweizerische Regierung hat sofort eine Enquete angeordnet und wird die nöthigen Beschlässe fassen, um nach Constatirung des Thatbestandes die gerechten Wünsche der italienischen Regierung zu befriedigen."

In Italien selbst sind jetzt Frequatur und renitente Bischöfe, die Erhöhung der Verbrauchssteuer und Proteste der Gemeinden darüber, da und dort Bitten derselben um Schonung, die Vorkommnisse des Tages. Doch weder die Bischöfe noch die Gemeinden richten etwas aus.

Immerhin beachtenswerth ist die bodenlose Frechheit, mit der der „Osservatore Romano“ die Enthüllung des Hermanns-Denkmals bespricht. Dieses bekannte Hauptorgan der römischen Curie bringt nämlich zunächst in Erinnerung, daß es in einem eigenen Artikel jenen italienischen Reptilien seine Meinung gesagt habe, welche, gewohnt vor den Füßen der heutigen deutschen Despoten zu kriechen, es wagten, ihren Landsleuten vorzuschlagen, an der Verherrlichung „jenes blutdürstigen Häuptlings germanischer Wilden theilzunehmen“. Sodann fährt der „Osservatore Romano“ wortreich fort:

„Die Hermann-Feier ist für das heutige officielle Preußen ganz geeignet und natürlich. Zwei Monumente erhoben sich unter dem neuen Kaiserreich, dasjenige Luther's in Worms und das des Hermann in Detmold; beide bilden Symbole und fast Synthesen des gegenwärtigen Programms, nämlich religiöse Herrschaft mittels der Verderbnis der Gewissen, politische Herrschaft mittels der Gewalt und Corruption.“

In denselben Farben fährt hierauf der „Osservatore“ biographische Skizzen Hermann's und Luther's aus. — Dazu stimmt denn, was die „Voce della Verità“ aber das Stuttgarter Schützenfest sagt; sie meldet ihren frommen Lesern, daß 7000 Liberale aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz am diesjährigen Schützenfeste in Stuttgart theilnahmen und bemerkt dazu: „Man wußte es schon, daß diese Schützenfeste im Grunde nichts anderes sind, als die jährlichen Zusammenkünfte von Freimaurern, welche im Scheidenhieb weniger eine kriegerische Uebung als eine Anspielung an ihre Uebungen im Kampf für die Civilisation, also, nach ihnen, gegen die katholische Kirche sehen.“

Frankreich soll, wie es scheint, „mit Gewalt“ dem Himmel geweiht und der besonderen Hut aller Engel und Erzengel unterstellt werden. So schreibt ein Pariser Correspondent der „Liberté“ von Freiburg in der Schweiz: „Ich beile mich, die ausgezeichnete Günst und zu thun, welche der Papst-König Frankreich bewilligt hat. Pius IX. will selbst, aber durch einen Delegierten, den Erzengel Michael, den Besieger jeglicher Revolution, krönen. Se. Heiligkeit hat dem mächtigen Erzengel, dem Fürsten der himmlischen Heerschaaren, die Ehre einer feierlichen Krönung zuerkannt. Die silberne Statue, welche auf dem Berge St. Michael verehrt wird, soll der Gegenstand dieser großartigen Ceremonie sein und wird aus der geweihten Hand des Statthalters Jesu Christi eine goldene Krone empfangen, welche Zeugniß ablegt von der väterlichen Fürsorge des heiligen Vaters für Frankreich und von seinem unbefragbaren Vertrauen auf den Erzengel. Niemals noch im Laufe der Jahrhunderte ist ein so ruhmvolles Privilegium Frankreich und seinem Protector bewilligt worden!“ Wenn es nur hilft!

Wie groß in dem heiligen Herzen Jesu geweihten Frankreich die Furcht vor den Freimaurern sein muß, davon zeugt beispielsweise das Verbot des Maire von Poitiers, der freilich nur auf Befehl des Departements-Präfecten gehandelt hat, nämlich drei Sparatzenbücher anzunehmen, welche die dortige Loge Amis réunis seit 15 Jahren alljährlich mit einer bestimmten Summe den Communalen zur Vertheilung an die drei besten Schüler übergeben hat. Die Loge hat natürlich nunmehr diese Vertheilung selbst übernommen, ohne die Herren Maire und Präfecten weiter zu incommodiren.

Der französische Episcopat ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß die neuen katholischen Universitäten nicht ohne vorhergehende Genehmigung des heil. Stuhles eröffnet werden können. Einige glaubten, daß diese durch eine Bulle oder ein Breve gegeben würde, wie es im Mittelalter zu geschehen pflegte, aber aus Furcht, der Empfindlichkeit der französischen Regierung zu nahe zu treten, wird man sie vielmehr durch die Congregation der Studien, deren Director der Pöle Casati ist, ertheilen. Auf diese Weise wird die Bulle Leo's XIII. „Quod divina sapientia“, die allerorten abgeschafft ist, schließlich in Frankreich wieder Geltung erlangen. Die Verwilligung der Universitäten wird jedoch nur unter der Bedingung erteilt werden, daß ein eigener Lehrstuhl für kanonisches Recht errichtet wird. Es sollen an denselben in streng römischem Sinne die Decretalen, die päpstlichen Constitutionen, sowie die Decrete des Tridentinischen und Vaticanischen Concils gelehrt werden.

## Bäder und Badegäste.

Harmlose Betrachtungen eines Dahinabgebliebenen.

Von Dr. Julius Weil.

Ich beginne mit dem Bekanntniß, daß ich diese Betrachtungen weder in Brighton, noch in Reiner, noch in irgend einem anderen Weltbade, sondern unter dem Schutze des heimathlichen Penaten anstelle. Dies wird aber, wie ich glaube, ihr geringster Fehler sein.

Die geistige Capacität eines Bademanschen ist nämlich genau so groß wie die Ehrlichkeit eines Jesuiten oder die Kunstliebe eines Herosirats. Man sollte meinen: wer Champagner trinkt, müßte auch Champagner schreiben können, um das alte mens sana in corpore sano zu variiren. Aber das ist nicht wahr. Der fasanensatte Dichter hat nicht auch immer eine poesiegefüllte Seele, und es besteht überhaupt zwischen Magenstark und Gehirnleistung keine der urfällige Zusammenhang, den die Materialisten uns weis machen wollen. Bestände ein solcher, so sehe ich nicht ein, warum man gerade unter der sorgsamsten Pflege, wie man sie seinem Leibe während einer Bade- oder Brunnenkur angedeihen läßt, an absoluter Verstopfung des Geistes leiden sollte.

Wie ängstlich hält man da alle Mühen und Anstrengungen von seiner lieben Körperlichkeit fern! Man häßelt und liebt sie wie ein Schätzlein; mit der Sonne wird sie ausgeführt, mit ihr wieder zur Ruhe gebracht; das Schöne sucht man auf den Speisefarten, womit man sie erfreuen und erquicken könnte; mit heilenden Wassern wird sie von innen und außen bespült. Wie müßte, wenn die Materialisten Recht hätten, in einem solchen Körper der Geist blühen und gedeihen, derweilen in Wirklichkeit auch der frischeste und gesündeste Jüngling und träge wird! Der Geist ist ein anspruchsvolles Ding, er duldet keine anderen Götter neben sich; und je mehr Huldigung man, ihm entziehend, dem Körper entgegenbringt, desto empfindlicher wird er. Er ist einer der andantbarsten Geschöpfe der Welt; dem Körper, der ihn gastlich beherbergt Jahr ein Jahr aus ohne jede Rücksicht, gönnt er nicht die mindeste Freude und Erholung. So fort beginnt er zu schmolzen und kehrt nicht eher wieder aus seinem Schmolzwinkel zurück, als bis man seinem freigegebenen Wirthe die alte Lust aufpackt und ihm die alte Aufmerksamkeit zuwendet. So ist es, und so hat es Jeder, der eine Badetur durchgemacht hat, an sich selber erlebt. Wünsch' Dir also Glück, lieber Leser, daß der Verfasser nicht fern von Madrid, in den Umarmungen einer Bade- oder Quellen-nymphe, sondern in der lieben vereinsamten Heimath weilt. —

„Siehst Du jenen Stern,“ sagte die holde Freundin, indem sie mit ihrem Mittelfinger nach dem gestirnten Himmel wies, „dort den größten zunächst der Venus?“

Ich sehe ihn. —

den. Bekanntlich hatte der französische Clerus bis jetzt das Concil von Trient nicht anerkannt. Indem der heil. Stuhl die Anerkennung desselben an den Universitäten verlangt, bereitet er die Vernichtung der letzten Freiheit der Gallikanischen Kirche vor. Um diesen Zweck desto sicherer zu erreichen, soll die Professur des kanonischen Rechtes an den neuen französischen Universitäten römischen Priestern, Jöglingen der Jesuiten, übergeben werden. Einige von ihnen sind ermächtigt worden, sich in der Kenntniß der französischen Sprache zu vervollkommen und besonders die Art zu lernen, wie die Franzosen das Lateinische aussprechen, weil nur in dieser Sprache das kanonische Recht an jenen Universitäten gelehrt werden soll.

In den Niederlanden bildet, wie eine aus dem Haag unter dem 15. d. Mts. an die „R. Z.“ gerichtete Correspondenz sagt, der entflohenen Märtyrer Dr. Conrad Martin, Bischof von Baderborn, vielfach einen Gegenstand der Unterhaltung. Ueber seinen Aufenthalt ist man nicht recht im Reinen. Dem Ministerium scheint die Flucht nach Holland nicht ganz lieb zu sein; dasselbe ist, wie es heißt, entschieden, dem Flüchtlinge anzudeuten, oder hat ihm bereits angedeutet, es habe weder etwas einzumenden, wenn er in den feuchten Meereswellen sein modernes Martyrthum abwasche, noch werde es ihm den Aufenthalt in Holland überhaupt versagen. Falls er sich aber befallen lasse, von Holland aus die „Regierung seiner Heerde“ fortzusetzen, sehe es sich in die unangenehme Lage versetzt, ihn außer Landes zu dirigiren. Die Diocese Baderborn, fügt die gedachte Correspondenz hinzu, grenzt nicht an Holland. Das scheint uns ein genügender Grund, jegliche diplomatische Anfrage zu unterlassen, falls Herr Martin von Holland aus die Welt mit Manifesten beglücken sollte. Auch braucht man nicht zu befürchten, der große Märtyrer werde einen Kreuzzug veranstalten. Der Ultramontanismus kann wohl nirgends mehr blühen, als bei den holländischen Ultramontanen; eine Gefahr für Deutschland liegt aber in den Caplanblättern und Broschüren der hiesigen Schwarzen kaum. Sogar ultramontane Stimmen hört man ausprechen, Herr Martin habe durch sein Ausreisen eine Anwartschaft auf Verdrächtigung im „Kladderadatsch“ erlangt.

Die Entscheidung, welche der Präsident Mac Mahon als Schiedsrichter in der zwischen England und Portugal entstandenen Streitfrage über die Grenze an der Delagora-Bucht gefällt hat, ist von der Lissaboner „Amlichen Zeitung“ am 14. d. M. veröffentlicht worden. Das Urtheil ist bekanntlich zu Gunsten Portugals ausgefallen. Zugleich erschien in jenem Blatte eine Note des französischen Ministers des Auswärtigen an den portugiesischen Gesandten in Paris und des letzteren Antwort, welche den Dank für die sorgfältige Prüfung der Angelegenheit durch die französische Regierung enthält.

Ueber die von uns vor einigen Tagen kurz erwähnte Verletzung der englischen Flagge durch die Spanier auf Portorico liegen nun detaillirte Berichte vor. Darnach war der Thatbestand folgender: Da allerlei — wahrscheinlich unbegründete — Gerüchte in Portorico in Umlauf sind, daß von Puerto Plata auf San Domingo aus eine Flottillen-Expedition gegen Cuba beabsichtigt werde, ist den spanischen Behörden Beständens eine verdoppelte Wachsamkeit eingeschärft worden, und so fanden sich diese veranlaßt, vorüberpassirende Schiffe, welche irgendwie Verdacht erregten, anzuhalten und zu durchsuchen. Das geschah auch mit dem englischen Postdampfer „Cider“ in Aquabilla auf Portorico, als dieser dort anlegte. Dort nun zog in der Passagierliste der Name Luis Venegas die Aufmerksamkeit der spanischen Beamten auf sich, welche schließlich die Auslieferung der betreffenden Person als gemeinen Diebes und Deserteurs verlangten. Das verweigerte aber der Capitän auf's Entschiedenste, doch wiederholte sich, dem Bericht eines Passagiers zufolge, das Einschreiten der Behörden in jedem Hafen, welchen der Dampfer anlies, weil unterdessen der Telegraph die Nachricht überallhin verbreitet hatte. In Portorico, der Hauptstadt der Insel, wurde endlich, als der Capitän nicht zu bewegen war, der Forderung der Spanier nachzugeben, ein Kanonenboot hinausbeordert und geschäftlich gemacht, während ein Regierungscommissar ein Ultimatum an Bord des englischen Fahrzeuges überbrachte. Nunmehr gab der Capitän des letzteren nach, da er nicht in der Lage war, Widerstand zu leisten, erhob jedoch feierlich Protest, den sämtliche Passagiere unterschrieben. Die Spanier suchten dann Venegas zu der Erklärung zu veranlassen, daß er sich, um einen Conflict zu vermeiden, freiwillig ausliefern. Natürlich ging dieser darauf nicht ein, wurde aber trotzdem fortgeführt und, wie es heißt, kurz darauf erschossen. Ob nun Venegas wirklich ein gemeiner oder politischer Verbrecher war, ist ungewis; keinesfalls aber dürfte der Vorfall ohne weitere Reclamationen bleiben.

„Laß ihn uns zum Stellbicheln unserer Seele wählen, mein Freund! Allabendlich werde ich zu ihm aufblicken.“

Vorausgesetzt, daß die Sterne am Himmel stehen. —

— „und werde Deiner gedenken. Und wenn auch Du Deine Blicke zu ihm emporrichtest, so werden sich unsere Gedanken in ihm begegnen, und wir werden einander nicht mehr fern sein. Wollen wir das, mein Freund?“

Er sei der Stern unserer Liebe, theure Freundin! —

Sie sah mich darauf innig — ach mit welchen Augen an, reichte mir die Hand zum Kusse und bestieg die besackte Droschke, um nach dem Bahnhofe zu fahren.

Seit jenem Abend suchen meine Augen, so oft die Sternendecke über den Himmel gespannt wird, den großen Stern zunächst der Venus; es ist mir, als grüßte mich daraus das Bild der Freundin, die fern, in dem lieblichen Marienbad einsam wandelt. Ich sehe sie aus ihrem ephemerumtranken Häuschen, das „Fortuna“ aus der Taufe gehoben hat, heraustrreten, während die König-Ditto's-Höhe noch in Frühlingsnebel gehüllt ist, und die ersten Sonnenstrahlen die müden Schläfer zu wecken beginnen. Wie eine theuergekaupte Rose, so jugendlich und schön, sieht sie aus! Eine geschmackvolle Morgenrosette hebt ihre feinen Formen — Verzeihung, theuerste, schmertzlich vermisse Freundin, daß ich in meiner Bewunderung so indiscret bin! — und die behandschulte Rechte trägt sorgsam dem kunstreichen Brunnenbecher. So eilt sie befüllten Schrittes zur Promenade, durch welche die verführerischen Tanzweisen Lanner's und plaudernd und lachend die Kurgäste ziehen. Aber ihr erster Gang ist zu der Wunderquelle, aus der sie ihren Becher füllen läßt, um ihn beglückend bis zur Neige auszuschlürfen. Dann erst mischt sie sich unter die wallfahrenden Gruppen und im nächsten Augenblicke schon ist sie umringt von einer Schaar galanter Herren und befreundeter Damen. Jung und Alt — wie könnte es auch anders sein! — huldigt ihrer Anmut, selbst der eilgrauende Handgegend, der in einem Lehnstuhl spazierengefahren wird, bezieht, bei ihr zu halten, und läßt ihre kleine Hand, indes sein Auge sehnsüchtig nach jenen purpurten Rücken hinaufblickt, auf denen sich's für Männerlippen so herrlich ruhen läßt. Doch all die Verehrung macht sie gegen ihre Pflichten nicht blind. Allgütig schaut sie nach der Uhr und inmitten einer geistreichen Unterhaltung mit dem größten Kritiker Deutschlands wendet sie sich um und eilt zur Quelle zurück, um einen zweiten Becher zu trinken und danach die unterbrochene Promenade fortzusetzen. Aber was ist das? Plötzlich umhüllt sich ihr Auge, Allgütigkeit legt sich auf ihr Gesicht, nur mit halbem Ohr hört sie die anmuthigen Schmeicheleien des jungen böhmischen Prinzen, dessen Gesicht so alt ist, wie seine Waden dünn sind. Wiederholt zieht sie ihre Uhr, schüttelt den Kopf und blickt mit einer gewissen Scheu nach einer langgestreckten Seitenhalle, in welche von Zeit zu

## Deutschland.

— Berlin, 17. August. [Gesetzesvorlage. — Die Ausstellung in Philadelphia. — Neue Münzen.] Zu den Vorlagen für Bundesrath und Reichstag wird auch ein wenig umfangreiches Gesetz gehören, welches den Schloßentransport durch deutsche Schiffe verbietet. Im Weiteren hört man von einem Entwurfe, der die Ergänzung des Gesetzes über die Staatsangehörigkeit dahin ergänzt, daß solche Reichsbeamte, welche ihren Wohnsitz im Auslande haben, das deutsche Staatsbürgerrecht erwerben können, ohne in einem deutschen Bundesstaate ansässig zu sein. Man ist zu einem derartigen Entwurf durch den Umstand gekommen, daß bisher die im Reichsdienst befindlichen Dolmetscher keine deutsche Staatsangehörige waren, weil sie eben im Auslande ihren Wohnsitz hatten. Dies brachte mancherlei Unzuträglichkeiten, namentlich wegen der Pensionirung dieser Beamten mit sich und man war deshalb schon im vorigen Jahre auf Abhilfe dieser Uebelstände durch einen bezüglichen Gesetzesentwurf bedacht, der dem Bundesrathe vorgelegt und von diesem an die Ausschüsse verwiesen wurde. Hier zeigten sich aber mancherlei Bedenken, die namentlich von kleineren Staaten dahin geäußert wurden, daß bei Ertheilung des deutschen Indigenats an solche Beamte leicht dadurch, daß solche Personen mit zahlreichen Familien sich in deutschen Staaten niederließen, den Staats- und Gemeindefassen erhebliche Lasten entstehen könnten. Wie man hört, sind diese Einwände beschwichtigt worden und es würde der Entwurf zu einer der ersten Arbeiten für den Bundesrath gehören. — Nach hieher gelangten Berichten schreiten die Arbeiten an den mächtigen Ausstellungsgeländen zu Philadelphia sehr schnell vorwärts. Dieselben kommen bis Anfangs December unter Dach, so daß am 1. Januar bereits mit der inneren decorativen Ausstattung begonnen werden kann. Die Verschönerung der deutschen Ausstellungsgelände soll am 15. December beginnen und am 1. Februar vollendet sein, so daß noch hinreichend Zeit bleibt, die Dinge zu ordnen. Die Weltausstellung wird bekanntlich am 10. Mai 1876 eröffnet. Die deutsche Ausstellungs-Commission hat sich die in Wien gesammelten, zum Theil ja theuer genug bezahlten Erfahrungen zu Ruße gemacht und hofft alle dort hervorgetretenen Uebelstände vermeiden zu können. Die Besichtigung von Seiten der deutschen Industrie wird die anfänglich so bescheidenen Erwartungen in überraschender Weise übertreffen. Auch nach erfolgter Sichtung des angebotenen Materials verbleibt noch ein sehr achtsames Contingent von Ausstellern. Zu dem darüber bereits Gemeldeten sei heute hinzugefügt, daß unter Anderem Krupp aus Essen ein ganzes eigenes Schiff mit seinen Ausstellungsgegenständen befrachten wird. Es soll hierzu auch ein sogenannter Taufenbinder gehören, ein Gesäß, welches 40' Länge hat und 55 englische Tons, d. h. 55,000 Kilogramm oder 110,000 Zoltpfund schwer ist. — In den nächsten Tagen sollen hier im Reichskanzleramt die Arbeiten für die Raumvertheilung der deutschen Abtheilung jener Weltausstellung beginnen. — Wir haben bereits gemeldet, daß in Ausführung eines Bundesrathsbeschlusses auf den deutschen Münzstätten die Ausprägung von Fünfzigpfennigstücken begonnen hat. Diese Arbeit ist so weit gediehen, daß bereits in Kurzem die Incourderung der neuen Münzen bevorsteht, deren Prägung sehr gelungen sein soll; sie werden dem Mangel an kleinem Gelde gewiß erheblich abhelfen.

[Franz Graf zu Stolberg] auf Rückweg bei Panschwitz in Sachsen macht in ultramontanen Blättern einiges Nähere betreffs der Uebertragung der deutschen Wallfahrtskathedrale nach Lourdes bekannt und giebt den eventuellen Theilnehmern u. A. folgende Instruktionen: „1) Der einfachste und schnellste Weg aus allen Theilen Deutschlands nach Lourdes geht über Paris. 2) Dienstag, den 7. September, Vereinigung der Pilger in Paris und Abfahrt nach Lourdes, nachdem in Paris in der Kirche Notre-Dame des Victoires, der Mutterkirche der Herz-Maria-Bruderschaft, die Widmung einer Votivtafel der deutschen Bruderschaft Mitglieder statgefunden hat. 3) Donnerstag, den 9. September Eintreffen in Lourdes. 4) Ein Reisepaß ist zwar nicht nothwendig, doch ist ein solcher oder wenigstens eine Pastorie zur Legitimation wünschenswerth.“

[Der deutsche Gesandte in Rom, Herr v. Reubell.] wird von Franzensbad aus, woselbst gegenwärtig seine Gemahlin ver-

Zeit einzelne Kurgäste geheimnißvoll verschwinden. Was mag ihr sein? Es wird ihr doch kein Unwohlsein — halt! jetzt hettet sich ihr Blick auf ein wunderhohes, fast triumphirendes Lächeln flattert, wie ein Schmetterling um die duftende Blume, um ihre Lippen, das sie freigeht, wie es in ihrer Natur liegt, an den dünnen Prinzen verschwendet, und indem sie sich von diesem mit einer graziösen Verbeugung verabschiedet, eilt sie jener düstern Halle zu. . . .

Sie klagte nämlich seit einiger Zeit über den Magen, und der Doctor stellte ihr die Wahl frei zwischen Marienbad, Kissingen und Karlsbad. „In Karlsbad“, sagte sie, „trifft man zuviel Leidende und zu viel Berührtheiten, beide, im Uebermaß gesehen und genossen, machen mich krank; in Kissingen fürchte ich die Attentate — auf meinen Geldbeutel, denn seit die hohe Welt nach Kissingen geht, macht Kissingen die höchsten Preise.“ So ging sie denn nach Marienbad, meinem geliebten Marienbad, das wie ein Sonnenstrahl, der zitternd durch düstere Zweige fällt, in den Schatten der Wälder hineingezaubert ist. Die idyllische Schönheit der Natur wirkt aber auf die Reigungen und Stimmungen seiner Gäste wenig ein.

Bei ihnen verkörpert sich die Ordnung des Lebens vollständig. Alles Interesse concentrirt sich bei ihnen im Magen. Sie empfinden, sie lieben mit dem Magen. Sie sind misanthropisch, wenn der Magen es ist, heiter, wenn er heiter ist. Sie beurtheilen Dich nicht nach dem, was Du bist, sondern nach dem, was Du isst.

Dem entsprechend ist auch der Ton in dieser Art von Bädern. Weil Jedermann nur Sinn hat für die primitivsten leiblichen Fragen, so beherrschen diese auch die Unterhaltung. Dinge, von denen man sonst entweder gar nicht oder doch nur en petit comit, und auch da noch unter schamhaftem Erblößen spricht, werden hier mit einem Freimuth discutirt, der bewundernswürdig wäre, wenn er einer besseren Sache gälte. Die Conversation zieht das Schnürcel der Etiquette aus und läuft wie eine leichtfertige Schöne im strengsten Negligé einher.

Sonst sprachen wir von Aesthetik, von Dichtkunst, Moll und Dur, jetzt treiben wir höhere Aesthetik und sprechen von Rindfleisch nur.

Sonst griff man nach Büchern und Zeitung, woraus man das Neueste erfuhr. Jetzt ist uns der Speisegettel die wichtigste Literatur.

Sonst liebte man liebliche Mädchen und schwärmte für die neuste Frisur. Jetzt liebt man die Gänse — gebreten und bei den Damen Natur!

Sollte man es aber für möglich halten, daß in dieser geistigen Atmosphäre die Geirathen gedeihen! Wo Alles Magen und nicht Herz ist, da sollten Bündnisse der Herzen geschlossen werden! Und



weilt, nicht direct auf seinen Posten zurückkehren, sondern von dort aus erst noch einmal in Berlin eintreffen.

**Wesphalen, 14. August.** [Die Mönche.] Welche bisher die westphälischen Klöster bevoorkten, begeben sich mit Ausschluß von zwei sämmtlich nach Chicago. Eine telegraphisch hierher gelangte Einladung des dortigen Bischofs hat ihnen dazu Anlaß gegeben. Es bleiben nur der Mönch Wadniewski in Neustadt und der Vater Schulz, letzterer als Vorsteher der Anstalt für pensionirte Geistliche in Jacobsdorf bei Aueh, in Westpreußen zurück.

**Danzig, 17. August.** [S. M. Briggs, Rover und „Musquito“] haben heute Nachmittag Neufahrwasser verlassen und sind nach Stockholm in See gegangen.

**Koblenz, 13. Aug.** [Verfägung.] Die königliche Regierung hier selbst hat an die Kreis-Schulinspeccoren ihres Bezirkes eine Circular-Verfägung dahin erlassen, daß solche Geistliche, welche von Obergewaltswegen aus Grund eines der Staatsregierung feindlichen Verhaltens von der Kreis- oder Local-Schulinspeccation haben entfernt werden müssen, fortan auch zur Leitung des Religions-Unterrichts in der Schule nicht zugelassen werden sollen. Diese Bestimmung gilt auch für den Fall, wenn ein solcher Geistlicher in eine andere Pfarrei berufen werden sollte. Diese Geistlichen sind somit von jeder Mitwirkung bei der Verwaltung der Schulen ihrer Pfarrei, wie von jeder Einwirkung auf dieselbe fern zu halten und die Ertheilung des vollständigen Religionsunterrichts den betreffenden Lehrern und Lehrerinnen zu übertragen. Für den Fall, daß einzelne, von diesen Bestimmungen betroffene Geistliche neben dem Religionsunterricht der Schule einen von ihnen zu ertheilenden kirchlichen Religionsunterricht einrichten, sind dazu die Schulräume nicht ohne Genehmigung der Regierung einzuräumen, welche versagt wird, wenn davon ein Nachtheil für die Schule zu befürchten ist.

**München, 16. Aug.** [Spizeder.] Heute Morgen haben in den Versteigerungslocalitäten des k. k. Bezirksamts München I. S. die Rückzahlungen aus der A. Spizeder'schen Gantmasse an die einzelnen Spizeder'schen Wechselbesitzer, zunächst an eine nach den Anfangsbuchstaben der Namenssträger bestimmten Gruppe begonnen. Des großen Andrangs wegen sind Polizeikommissäre und Gendarmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe aufgestellt. Die Beobachtung der „reingefallenen“ Männer und Frauen, die mit ihren Spizeder'schen Wechseln den großen Hof des Bezirksamtsgebäudes besetzt halten, gewährt mannigfache Interesse und zieht viele Zuschauer an.

**Strasburg, 14. August.** [Erledigung.] Eine betr. des Entschädigungsgelbes, welche die Stadt Strasburg auf Grund des Gesetzes vom 14. Juni 1871 für die im Jahre 1870 eingekerkerte Stadt-Bibliothek beanspruchte, zwischen der Landesverwaltung und der Stadtverwaltung schwebende Differenz hat, wie das „Elsässer Journal“ erzählt, jetzt in einer den betheiligten Interessen entsprechenden Weise ihre Erledigung gefunden. Die Ausbezahlung des bis jetzt zurückbehaltenen Restes der Entschädigungsgelbes im Betrage von 420,000 Francs ist bewilligt worden, jedoch erhält die Stadt diese Summe nicht zur völlig freien Verwendung, sondern zu dem zwischen der Landesverwaltung, welche das volle Eigentum der Stadt an dem ganzen Bestande der früheren Bibliothek nicht für unzweifelhaft halten konnte, und der Verwaltung der Stadt vereinbarten Zwecke der Errichtung eines städtischen Museums für Kunst und Kunstgewerbe.

### Frankreich.

**Paris, 16. August.** [Statistisches.] — Die Generalräthe. — Der Duc Decazes. — Bonapartistisches. — Denkmal. Die Pariser Stadtverwaltung hat eine Statistik des Jahres 1874 herausgegeben, welche mancherlei interessante Mittheilungen enthält. Man erfährt alles Mögliche daraus über das Wetter, über die Geburten, Heirathen und Sterbefälle aller Stadtviertel, über die Krankheiten, über die Verproviantirung der Stadt, über die Sparcassen-Anlagen, die Feuerbrände, die Versicherungen u. s. w. u. s. w. Man liest darin, daß es an 190 Tagen geregnet, daß es im September 4mal gedonnert und 7mal geblitzt hat. Aber vielleicht interessieren diese meteorologischen Beobachtungen den Leser weniger; wir ziehen es also vor, Einiges über die Bevölkerungsstatistik mitzutheilen. Die Stadt Paris zählt nach der letzten Berechnung (im Jahre 1872) 1,851,800 Einwohner, die auf einem Flächenraum von 7802 Hectaren wohnen. Wenn man die Bevölkerungsichtigkeit mit derjenigen der Stadt London vergleicht, so erstaunt man über den Unterschied zwischen den beiden Städten. In London kommen auf die Hectare 108, in Paris 237 Einwohner. Für die Vannmelle ist der Unterschied nicht minder beträchtlich. Das

Verhältnis ist 2 zu 3 1/2. Die Zahl der Heirathen betrug im Jahre 1874 in Paris 18,827; der Geburten waren im nämlichen Jahre 53,786, der Todesfälle 40,759. In London dagegen wurden 33,229 Heirathen vollzogen. Auf je 1000 Einwohner kommen dort 9 Heirathen, in Paris über 10. Man verheirathet sich also in Paris mehr, als in London; aber die Ehen sind weniger fruchtbar als jenseit des Canals. In London beträgt das Verhältnis der Geburten zu den Ehen 4 3/10 : 1, in Paris dagegen nur 2 7/10 : 1. Das Verhältnis zur Einwohnerzahl ist kaum weniger stark; auf 1000 Einwohner kommen in London 35, in Paris 29 Geburten. In den französischen Provinzen ist die Proportion noch geringer. Will man einige andere Angaben über die Pariser Ehen? Der Ehen zwischen Junggefallen und Jungfrauen wurden 15,077 geschlossen, d. h. 80 pCt., zwischen Junggefallen und Wittwen 1286 d. h. etwa 7 pCt., zwischen Wittwen und Jungfrauen 1599, d. h. 8 1/2 pCt., endlich zwischen Wittwen und Wittwen 865, d. h. 4 1/2 pCt. Die Zahl der Todesfälle war wie gesagt, 40,759. Nach den sehr ausführlichen Tabellen der Todesursachen hat die Lungenkrankheit in Paris von allen Krankheiten die meisten Opfer gefordert, nämlich 7474. Im Mittel starben 112 Personen per Tag. Die Ernährungsstatistik liefert uns folgende Ziffern. Im Jahre 1874 verschlang die Stadt Paris 300,084 Rüb- und Oelfen, 1,649,101 Hammel, 230,671 Schweine, 46 Millionen Pfund Fische aller Art; 36 Millionen Pfund Wildpret, 40,680 Millionen Pfund Butter und 129 Millionen Ausern. Sie trank 3 1/2 Millionen Hectoliter Wein, 10,000 Hectoliter Cider und 90,000 Hectoliter Alkohol und Liqueurs. Die Zahl der Brände betrug 504 und man berechnet den Schaden, den sie angerichtet haben, auf etwa 3 1/2 Mill.

Die politischen Nachrichten werden immer spärlicher. Man weiß noch nichts von der Eröffnung der Generalräthe, und allem Anschein nach wird über die heute beginnenden Verhandlungen derselben auch in den nächsten Tagen nicht viel zu berichten sein; denn obgleich ihrer diesmaligen Session, wie gemeldet, große Wichtigkeit beigegeben wird, so dürfen sich deren Wirkungen doch erst später, bei den Senatswahlen, bemerklich machen. Die Generalräthe werden sich officiell mit den großen Tagesfragen beschäftigen, aber officiell werden sie, wie gewöhnlich, nur von den laufenden Departementsgeschäften handeln. Der Regel nach nehmen mehrere Minister in ihren Departements an der Generalraths-Session Theil, aber man erwartet keine politischen Expectationen derselben. Der Duc Decazes, der im vorigen Jahre dem Generalrath der Gironde präsidirte, scheint sich im gegenwärtigen Jahre bei Seite halten zu wollen. Er ist noch in Dinard und pflegt dort seine Gesundheit, mit der es nachgerade besser gehen soll; Ende dieses Monats wird er auf ein paar Tage nach Paris herüberkommen. Man behauptet, er werde schon um deswillen nicht nach Bordeaux, weil seine Wiederwahl zum Präsidenten zweifelhaft ist. (Er ist indeß, wie bereits telegraphisch gemeldet, gewählt worden. D. R.) Im vorigen Jahre wurde er mit genauer Noth von den Monarchisten und Bonapartisten gewählt. Die Bonapartisten haben gestern ohne Sang und Klang den Napoleonstag gefeiert. Ihrer Tausend etwa (wenn man die Neugierigen, die sich eingefunden hatten, ebenfalls als Imperialisten ansehen will) fanden sich in St. Augustin ein, wo eine keineswegs feierliche stille Messe gelesen wurde. Das Unglück wollte (wie schon gemeldet), daß genau wie im vorigen Jahre in dem Augenblick, wo die Messe begann, ein Leichenzug in die Kirche trat. Die hohe kaiserliche Gesellschaft war ziemlich vollständig vertreten, aber die republikanischen Blätter verzeihen nicht, daß darauf hinzuweisen, daß verschiedene berühmte Männer der Partei, als Bazaine, Duvernois, Hugelmann, der Raubmörder Greffier und Andere, die mit der Justiz in Streit gerathen, bei der Ceremonie gefehlt hätten. — Der Prinz Jerome Napoleon, der sich einige Tage hier aufgehalten, ist, wie man sagt, ziemlich entmuthigt wieder abgereist. Man hat ihm die Gründung einiger napoleonischen Journales in der Provinz angetragen, aber er gab zu verstehen, daß dieselben auf seine Unterstützung nicht zu rechnen hätten, da 5 Journales, die seine Politik vertheidigten, der Reihe nach unterdrückt worden. Bis zu den allgemeinen Wahlen will Jerome sich von der Politik fern halten, dann aber will er seine Candidatur in den beiden Departements der Charente oder in Corsica aufstellen. — In den Champs-Élysées ist seit gestern das Denkmal zur Erinnerung an die Schlachten

von Mars la Tour, Gravelotte und St. Privat zu sehen. Es zeigt Frankreich aufrecht stehend und einen verwundeten Soldaten befranzend. Zu seinen Füßen erlassen zwei Kinder, die auf einem Unter sitzen, das Gewehr, welches der Sterbende fallen läßt. In Deutlichkeit läßt die Allegorie nichts zu wünschen. Das Denkmal wird bekanntlich bei Mars la Tour aufgerichtet werden.

**Paris, 15. August.** [General Ducrot über „die Vertheidigung von Paris.“] Die „Allg. Militär-Ztg.“ meldet: General Ducrot, der sich bekanntlich nach der Schlacht und Capitulation von Sedan aus der deutschen Gefangenschaft rettete, in Paris ein Commando erhielt und vor der Schlacht von Champigny eine Proclamation veröffentlichte, worin er feierlichst versprach, als Sieger zurückkehren oder auf dem Schlachtfelde zu bleiben, wird in diesen Tagen ein neues Werk erscheinen lassen unter dem Titel „la défense de Paris.“ Aus der Vorrede zu diesem Werke können wir folgende Stellen mittheilen:

„Am Tage nach der Belagerung von Paris wurde eine Unzahl mehr oder weniger richtiger Erzählungen über die vorgefallenen Ereignisse veröffentlicht. Diese sich widersprechenden und oft leidenschaftlichen Behauptungen werden ohne Aufhören von der Presse wiedergegeben, das Publikum wiederholt sie; auf diese Weise werden auf unbestimmte Zeit selbst unter den aufgeregten Leuten, sogar auf der Tribune, die bedauerlichsten Irrthümer und Urtheile verbreitet, und dies zum großen Nachtheil der historischen Wahrheit und der Gerechtigkeit. Auf die Bitte einer großen Anzahl von Corps-Führern und Vorgesetzten von Dienstzweigen, welche während jener Augenblicke einer schrecklichen Krise treue und ergebene Mitarbeiter waren, unternahmen wir die Aufgabe, die gemessenste Erzählung der „Vertheidigung von Paris“ anzufertigen. Diese Aufgabe war um so schwieriger, als die Archive des Generalstabes der zweiten Armee und unseres besonderen Generalstabes im Augenblick des Aufstandes unterschlagen oder vernichtet wurden. Um sie wieder herzustellen, waren wir genöthigt, unsere Zuflucht zu dem Eifer, dem guten Willen aller derjenigen zu nehmen, welche unter unseren Befehlen gebieten und im Besitze von amtlichen oder sonst interessanten Schriftstücken waren. Dank der Ausdauer, dem Ordnungsgedank unserer Adjutanten, des Herrn Capitän Louis, und unseres Ordonnanz-Offiziers, des Herrn Capitän Gillon, konnten alle diese Schriftstücke geordnet, unter sich im Zusammenhang gebracht und als Grundlage einer wahrhaftigen Geschichte aller regelmäßigen und unregelmäßigen Truppen dienen, welche unter den Mauern von Paris gekämpft haben. Wenn manche Längen, einige Wiederholungen in dieser Arbeit vorkommen, so rührt dies daher, daß wir vor Allem darauf gehalten haben, fast wörtlich die officiellen und officiösen, Tag für Tag und so zu sagen an Ort und Stelle selbst verfaßten Erzählungen und Berichte wiedergeben. Indem wir heute unsere Arbeit veröffentlichten, bedienen wir uns der Ermächtigung, welche der Kriegsminister uns durch seinen Brief vom 22. April 1872 bewilligt hat. Der General A. Ducrot.“

Man sieht diesem Buche mit einem gewissen Interesse entgegen, da man gespannt ist zu sehen, wie der General die Ereignisse der Belagerung wiedergibt.

[Austausch der Civilstandsacte zwischen Frankreich und Italien.] Seit dem 15. Juli, schreibt das „Journal de Paris“, werden auf Grund eines diplomatischen Uebereinkommens die Civilstandsacte zwischen Frankreich und Italien, so weit sie die beiden Länder gegenseitig interessieren können, regelmäßig ausgetauscht. Auch mit den übrigen europäischen Staaten sind Unterhandlungen in dieser Richtung eingeleitet, und mit der Schweiz und Belgien ist man einer Verständigung nahe. In Erwartung eines allgemeinen Resultats hat der Siegelbewahrer bereits in einem Rundschreiben die Orte bestimmt, an welchen die Geburtsacte der im Auslande geborenen Franzosen eingetragen werden sollen. Für die in England, Belgien, Schweden, Rußland, Oesterreich und Deutschland wohnenden Franzosen ist dieser Eintragungsort die Mairie des 6. Arrondissements von Paris, für die Franzosen von Rumänien, der Türkei, Italien und Griechenland die Mairie von Marseille, für die Franzosen von Spanien, Portugal, Südamerika und Afrika die Mairie von Bordeaux, endlich für die Franzosen von Nordamerika die Mairie von Havre. Diese Anordnungen werden die Durchführung des neuen Recrutirungsgesetzes hinsichtlich der im Auslande geborenen oder wohnenden Franzosen wesentlich erleichtern.

[Diplomatisches.] Während die Minister sich nach allen Richtungen zerstreuen, treffen die Botschafter und Gesandten von allen Seiten in Paris ein; so sind in den letzten Tagen Graf von Vogue aus Wien, Herr Tissot, der bevollmächtigte Minister Frankreichs bei dem Kaiser von Marocco, und Herr Geoffroy, welcher in Beling dasselbe Amt bekleidet, hier angelangt.

doch ist es so, wie eine große Anzahl von Verlobungen dieser Tage beweist, die von Carlsbad, Marienbad und Rissingen datirt sind. Im Grunde ist es auch erklärlich, wenn man an die Sponsallen nicht den hohen sittlichen Maßstab, sondern den praktischen des Lebens anlegt. Wenige Menschen sympathisiren mit dem Herzen, aber die meisten mit dem Magen. Diese Sympathie zu erproben, bietet sich nirgends mehr Gelegenheit als hier; des Morgens bei Kaffee und Kipfel auf Bellevue, des Mittags an der Table d'hôte bei Klinger und Abends bei der Nockerluppe. Und man täusche sich nicht: die Ehe ist auch eine Magenfrage, für Viele freilich nur eine Magenfrage. —

Und nun leben Sie wohl, theure Freundin und nehmen Sie Ihr Herz — Ihren Magen, wollte ich sagen — in Acht! Doch bevor ich von Ihnen scheide, hören Sie das „Liebesonett“ an, das ich Ihnen erfindend dichte:

Wann schau' ich endlich, Heißgeliebte, wieder  
Boll Liebesglück die holden Augen Deiner?  
Wann schlafr' ich Deinen duft'gen Athem wieder,  
Mund gegen Mund, mit vollen Zügen ein?  
Was sind von Lieb' und Lust die schönsten Pieder  
Wohl gegen Deines sanften Feuers Bluth?  
Ich find' in Deiner Kraft die meine wieder,  
Aus Deiner Milde schöpf' ich neuen Muth!  
Kann schmeichelt die Sonne aus dem Schlaf die Zeit,  
Fällt Sehnsucht mich nach Deiner süßen Nahe,  
Bis ich am Mittag dann Dich wiedersehe;  
Und deckt Abendruth die Wälder weit,  
Gil' von der Furcht ich oder Bergesluppe  
Zu Dir Du Heißgeliebte — Nockerluppe!

Auf Wiedersehen am großen Stern zunächst der Venus! . . . Und nun zu ihm, dem lieben Genossen, der Heilung suchend in Reichenhall weilt. Auch ihm wurden die Bäder in Vorschlag gebracht: Charlottenbrunn, Eppspringe, Reichenhall. Ich rief zu Reichenhall, diesem Kobinoor des Salzammergutes.

Giebt es denn etwas Entzückenderes in der Welt, als dieses liebliche Thal, von Bergriesen umschlungen, über die der königliche Bagmann sein Schneiges Haupt erhebt. Hierliche Villen liegen anmuthig darin zerstreut, wie Blumen in einem Bouquet von Grün. Dastreiche Tannenwälder klettern daraus wie leichtfüßige Geisen die steilen Berge hinauf bis zu den äußersten Rändern und fällen die Luft mit Wohlgerüchen, den Leidenden zur Heilung und Erquickung.

Reichenhall ist für die Lunge, was Marienbad für den Magen ist. Aber seine Physiognomie ist, was seine Gäste betrifft, keine so freundliche wie die Marienbads. Auf Stegen und Bergen verdrängtes Gäßeln, eingefallene, bleiche Gesichter: hier ein junges, anmuthiges Mädchen, auf deren Wangen die Blume des Todes blüht, dort ein schöner Jüngling, dessen Augen unheimlich glänzen, als schauten sie tief hinein in die Geheimnisse des Jenseits. Das ist ein schmerzlicher

Anblick, und der Gesunde mag sich versehen, daß er nicht darüber zum Melancholiker werde. Am traurigsten machen sich aber die ungleichen Paare, an denen nach meiner Beobachtung alle Kurorte für Lungenkranke reich sind: der kränkelnde, sich zu Tode hufende Mann und die frische, kraftstrotzende Frau. Es geht einem immer an's Herz — dieses trübe Bild. Das blühende Leben ist da an den schleichenden Tod gekettet, ein lebendiges Menetekel für junge Heißsporne. . . . Und doch herrscht auch hier, in dieser Vorstadt des Himmels heitere Geselligkeit und hoffnungsfelige Lebenslust. Denn es ist das Charakteristische bei Schwindkranken, daß sie hoffen, so lange sie athmen. Da lernte ich im vorigen Jahre in Reichenhall einen jungen Mann kennen, der nur noch einen ganz kleinen intakten Lungenrest hatte, durch den er atmete und lebte, der Arzt erwartete täglich seinen Tod. Er aber war besten Muthes und baute Pläne mit hoffendem Sinn für dieses Jahr und die nächsten Zeiten. Die mildeste Pärze hat sie alle zerstört; jetzt schläft er längst in Frieden. . . . Selbst die Liebe — o räthselhaftes Menschenherz! — findet ihren Weg in die Herzen dieser Armen, und es ist nicht selten, daß bei Mülle und warmer Ruhmilde Küsse und Ehegelübde ausgetauscht werden. Dieser Tage schrieb mir mein Freund eine rührende Geschichte von einem solchen Liebespaare, die ich mit seiner Erlaubniß hier wiedererzählen will.

Sie hatten sich beim Mollenbecher kennen gelernt — es war ein großer Andrang gewesen, und er hatte ihr freundlich den Vorrang gelassen. Dann hatten sie sich öfter getroffen und gesprochen, sich ihre Leiden erzählt und einander über die Wirkungen ihrer Cur getreulich Bericht erstattet. Sie hufeten zusammen und tranken Mollen zusammen und Kräuterlase und litten und hofften zusammen. Mein Freund hatte sie seit einiger Zeit beobachtet. Ihn dauerte der arme Mann mit dem brennenden Mal des Todes auf den Wangen, und er empfand herzlichste Mitleid mit dem jungen Mädchen, auf das die Natur so viel Anmuth ausgestreut hatte, um daran ihre Zerstörungslust zu üben — dem Knaben gleich, der mühevoll Burgen und Festen von Sand erbaut, um sie selbst wieder einreißen zu können. Mein Freund hatte sie beobachtet und bald bemerkt, daß sich zwischen ihnen ein inniges Verhältnis entspann. Eines Tages, als er im Walde umherstreifte, traf er sie auf einer einsamen Bank und wurde unfreiwilliger Lauscher ihres heimlichen Zwiegesprächs. Er gestand ihr unter unaussprechlichem Häßeln seine Liebe, und sie — sie gab ihm das Geständniß dafür, daß sie ihn gleichfalls liebe. Dann küßten sie sich, und ihre Wangen brannten in verzehrender Gluth, und ihre Augen leuchteten sieberhaft. Und die Aermsten glaubten, daß es das Feuer der Liebe sei und waren überglücklich. Sie besprachen die nächste gemeinsame Zukunft: wie sie sich heirathen würden, wenn sie wieder ganz gesund sein würden, was doch nicht ausbleiben könne — im nächsten Frühjahr, so Gott wolle! . . . Ja, der nächste Frühling

wird ihnen ein Hochzeitbette bereiten, mit Blüthenfloeden wird es bestreuen . . . ihr stilles Grab. . . .

Aber genug der trüben Gedanken! Gehen wir lieber noch in ein erlittes Bad — es ist ja so wosself, lieber Leser, mit mir Badereisen zu machen, — in eines von denen, die speciell den Frauen gewidmet sind. Du hast die Wahl zwischen Carlsbad, Franzensbad oder Pyrmont. An ihren Eingangsporten steht mit riesengroßer Schrift: „Schafft Eilen ins Blut!“ und „Laßt alle Hoffnung aufgeben, die ihr eintrachtet!“ Ich schlage Pyrmont vor.

Schöne, bleiche Frauen, welche die Erfüllung der Ehe vermissen, und junge, zarte Mädchen mit blutlosen Lippen wandeln hier und trinken die kitzelnde Lust und das eisenhaltige Wasser. Hier sind die Frauen Alleinherstellerinnen. Der Mann ist nur gebildet.

Nirgendes entsetzt das schöne Geschlecht seine Augen den reicher, als hier, wo es ganz unter sich ist; glänzender Toiletten sieht man nirgends, sanftmüthiger wird nirgends geurtheilt. Hier giebt es unwiderlegliche Beweise dafür, daß es sehr wohl ohne uns Männer fertig werden kann. Mit einer Selbstständigkeit versehen sie, die bisher nur am Arme eines geliebten Gatten oder unter dem Schutze eines jählichen Papas oder galanten Bruders sich in die Dessenlichkeit wagten, an den Table d'hôte und auf den Promenaden, daß man ihnen sofort das politische Stimmrecht zugesprochen möchte; mit einer Virtuosität wissen sie, die dem Geldwesen so fremd sind, die blanten Doppelkronen auszugeben, daß man sie für geborene Finanzmänner halten müßte, wenn sie nicht eben Frauen wären! Aber wehe, wenn einer von anderen Geschlechtern unter sie kommt! Funkelnde Blicke verbrennen ihn, sänke Zungen zerstückeln ihn, weinende Schleppen ersticken ihn!

Eine ungeheure Aufregung bemächtigt sich des ganzen Bades, wenn der Eisenbahnzug eine Sendung Männer herbeibringt. Die Frauen, deren Gatten, die Töchter, deren Väter gekommen sind, führen diese triumphirend umher, wie Bären oder gezähmte Löwen, während die ändern mißgünstig auf sie blicken. Befindet sich aber ein Jüngling darunter, der keine noch sein Weib genannt, so geräth er wirklich in ernstliche Gefahr. Noch niemals in meinem Leben genos ich so viel Aufmerksamkeit und Beachtung von dem schönen Geschlecht als vor zwei Jahren, als ich im Bade Pyrmont einer blutarmen Nichte einen Besuch abstattete. Ja, ich machte die für mich sehr schmeichelhafte Bemerkung, daß ich auf die Wangen vieler jungen Damen mehr Roth jauberte, als ganze Kübel voll eisenhaltigen Wassers vermocht hätten. Sie glauben es wohl gar nicht, schöne Leserin? Wirklich es war so. . . .

Nun lassen Sie mich aber mit meinem frommen Wunsche meine Betrachtungen schließen: mögen alle Freunde und Freundinnen aus Marienbad mit gesundem Magen, aus Reichenhall mit gesunder Lunge und aus Pyrmont mit guten Hoffnungen heimkehren!



[Bonapartistisches.] Wenn man die bonapartistischen Journale und vor Allem die begeisterungsgläubige „Ansprache“ liest, welche Herr Paul de Cassagnac bei dieser Gelegenheit an „Son Altesse Monseigneur le Prince Imperial“ richtet, so möchte man wahrlich glauben, die Rückkehr des Kaiserreichs stünde unmittelbar bevor. Paul de Cassagnac sagt zum Kaiserlichen Prinzen ganz offen: „Hohheit, halten Sie sich bereit! Die Stunde ist nahe, wo Frankreich Ihrer bedürfen wird! Es bewegt sich jetzt auf der schiefen Ebene der Republik, es rollte dem Abgrunde zu! Frankreich zählt auf Ihre Hohheit; es weiß, daß Sie nicht zu jenen platonischen Präbenden gehören, die nichts für die Rettung des Vaterlandes zu wagen verstehen. Ihre Hohheit warten nicht, daß der Berg zu Ihnen kommt. Halten Sie Ihre Hohheit bereit!“

[Versteigerung.] Gestern wurde das der Immobiliäre gehörende Hotel du Louvre öffentlich versteigert. Der Kaufpreis war auf 15, mit der vollständigen Einrichtung des Hotels auf 17½ Millionen angesetzt. Die Eigentümer des Grand Magasin du Louvre, die Herren Chauchat u. Co., boten 50 Fr. mehr und das Grundstück wurde ihnen für die Summe von 17,500,050 Fr. zugeschlagen.

## Provincial-Beitung.

Breslau, 18. August. [Tagesbericht.]

\* [In Bezug auf das Fest.] welches Sr. Majestät dem Kaiser Seitens der Stadt im Theater gegeben werden soll, steht noch gar nichts fest, außer: daß eine Festvorstellung stattfinden soll. Beratungen des Festcomitees haben in letzter Zeit gar nicht stattgefunden, da hervorragende Comite-Mitglieder (wie z. B. der Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Stadtverordneten-Vorleser Dr. Ewald) nicht in Breslau anwesend waren. Jetzt erst wird das Comite wieder zusammentreten und über die Wahl des Stückes sowie alle Specialitäten der Ausführung definitive Beschlüsse fassen.

+ [Der Kirchenbau der Corpus-Christi-Kirche] ist von der hiesigen königlichen Polizeibehörde nur unter der Bedingung gestattet worden, daß während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers die Baustelle sowohl, als auch die Rüstung und der umgebende Bauraum mit einer dem Schönsinn entsprechenden Draperie verhüllt wird. Der ganze Renovationsbau muß an den vorhandenen beiden Straßen, sowie auch in der selbstverständlich weber Schmitz noch Ziegeln an- und abgefahren werden darf. Da die ganze Schweißstraße an diesem Tage in eine Via triumphalis umgewandelt wird, so sind alle Maßnahmen getroffen worden, daß von diesem Reparaturkirchenbau auch nicht das Geringste zu bemerken sein wird, was irgend welche Störung verursachen könnte. Ueberhaupt muß die ganze Bauherrschaft bis zum 1. Nov. d. J. beendet sein. Der Bau, welcher durch die Breslauer Baubank ausgeführt wird, steht unter der Leitung des königlichen Regierungs-Bau-Inspicitors Knorr, welcher auch die Zeichnung dazu entworfen hat.

\* [Bauarbeiten.] Auf der Südseite unserer Stadt sind die Canalisirungsarbeiten an den verschiedensten Stellen im Gange, so wird auf der Wobrowstraße, in Neuborf, Kleinbürger Chaussee, Friedrichs- und Zimmerstraße, Gabis und Gräbiger Chaussee, auf letzterer bis zur Luisenstraße, fleißig gearbeitet. In Gabis allein sind noch für dieses Jahr 1700 Meter und in Neuborf nicht viel weniger in Aussicht genommen. Ein besonders reges Leben herrscht auf der Gräbiger Chaussee in der Nähe des Trinitatis-Hospitals, indem dort außer den Canalisirungsarbeiten noch die Anlegung und Pflasterung der nach der Gasanstalt führenden Straße und die Planung des Trinitatisplatzes in der Ausführung begriffen ist, und an beiden Seiten der vorgebauten Chaussee mächtige Neubauten errichtet werden. Die Häuser an der Ostseite der Chaussee werden, wie dies auch bei der Westseite der Fall ist, ca. 20 Fuß von der Straße zurückgerückt, um zwischen der heranwachsenden doppelten Lindenallee eine geräumige Passage für Fußgänger zu schaffen, durch welche Einrichtung die Gräbiger Chaussee mit der Zeit einen überaus schattigen und freundlichen Spazierweg bilden wird. Sehr zu wünschen wäre der Abbruch des einstigen Gantner Thor-Control-Hauses, welches weit in die neuangelegte Straße hineinragt und dessen Entfernung schon im Interesse des Verkehrs liegt. An der Luisenstraße sind im Laufe des Jahres 10 neue elegante Wohnhäuser erbaut worden, und wird es nur noch kurze Zeit zu deren Vollendung bedürfen, dagegen sind die Neubauten auf der früheren Hohenpollern, jetzigen Brandenburgerstraße, hinter der Verbindungsbahn, in's Stöcken gerathen, indem in diesem Jahre von dort nichts Neues zu melden ist. Dagegen ist an der Bauer-Neuborfer Chaussee und Parquetstraße entlang, zwischen der Gräbiger Chaussee und der Verlängerung der Siebenbürgenstraße, südlich des Trinitatis-Hospitals, eine neue Straße in Aussicht genommen, für welche die granitenen Kanalsteine bereits gelegt sind und nächstens mit der Pflasterung vorgegangen werden soll.

\* [Als ein Räthsel] ist es wohl manchem Breslauer erschienen, daß die eines guten Pflasters so sehr bedürftige Klosterstraße nicht mit einem solchen versehen wird, trotzdem schon seit vielen Wochen die Granitwürfel auf dem dortigen Fahrdamme in langen Reihen lagern und die Passage verengen. Gar mancher hat über diese Erscheinung seine Glossen gemacht, von denen einige ihren Weg auch in die Deffentlichkeit gefunden haben. Sie waren um so bitterer, je grundloser diese höchst unliebsame Verzögerung erschien. Wir wollen, soweit wir Kunde davon erhalten haben, den Hergang aufklären. Sind aber außer Stande, ihn zu rechtfertigen. — Bekanntlich soll nach dem Plane in Betreff der Einführung der Schwemmcanalisation die Stadt im Osten zuerst canalisiert werden. Um nun nicht in den hier und da begangenen Fehler zu verfallen, daß man die Straße erst pflastert, dann canalisiert und dadurch das beste Pflaster gründlich verschlechtert, sollte die Klosterstraße erst canalisiert und dann sofort gepflastert werden. Seine östlichen Canäle sollten aber nicht ihre Spülung von dem Wasserhebewerk sondern von von der als vorzügliche Wasserkräft bekannten Margarethenmühle erhalten, bei deren Ankauf man bereits an diese sehr vortheilhafte Verwendung gedacht hatte. Soweit war dies Alles gut, dennoch hatte man die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Die Margarethenmühle hatte wohl das Stau-Recht, keineswegs aber das Recht, das Wasser der Ohle in Canäle zu leiten und somit die abwärts liegenden Ohle-Adjacenten auf's Trockene zu setzen. Diese Ohle-Adjacenten haben nun gegen die Verwendung des Ohlewassers zur Spülung der Canäle energisch protestirt. — Was nun thun? — Wenn die Sache mit den Ohle-Adjacenten nicht auf irgend eine Weise ausgeglichen werden kann, muß die Spülung der Canäle aus dem Wasserhebewerk erfolgen, dieses erfordert aber eine ganz andere Einrichtung. Soviel steht nun fest: vorläufig kann nicht canalisiert und somit auch nicht gepflastert werden. Das Schlimmste aber ist, daß wenn mit den Ohle-Adjacenten kein Vergleich zu Stande kommt, die Stadt das Geld für die Margarethenmühle, wenn nicht unnütz, doch ausgegeben hat, ohne den gewünschten Zweck zu erreichen.

\* [Preis-Ausschreiben.] Die Redaction und Verlagshandlung der „Schlesischen Schulzeitung“ fordert auch in diesem Jahr die Herren Lehrer zur Concurrenz an einem Preis-Artikel für das genannte Organ auf. Es steht den Concurrenzen frei, sich irgend ein beliebiges Thema aus dem Gebiete des Schulwesens zu wählen, doch muß die Arbeit eine möglichst zeitgemäße Frage behandeln und muß in Form und Ausdehnung als Leitartikel für die „Schulzeitung“ geeignet sein. Das Maß eines Druckbogens ist, wenn möglich, nicht zu überschreiten. Die Arbeiten werden ohne Ausnahme in der Reihenfolge, wie sie eingegeben, veröffentlicht. Der 15. October ist als Schlußtermin festgesetzt. Nach erfolgter Veröffentlichung aller eingegangenen Artikel treten die Preisrichter zusammen und prämiiren diejenigen Arbeiten, welche ihnen als die 4 besten erscheinen. Für die erste Arbeit werden 50, für die zweitbeste 30 Mark und für die dritt- und viertbeste je eine Silberprämie im Werthe von 15 Mark ausgesetzt. Die Namen der Herren Preisrichter werden veröffentlicht werden.

\* [In Schleswig und Dänemark.] Dies idyllische Epos (in sechs Gesängen) von Hermann Neumann ist jetzt als Sonder-Abdruck aus den „Schlesischen Provinzialblättern, Rubezahl“ erschienen.

+ [Geruchlose Entfernung der Fäcalmassen nach Dr. Petrischem System.] Nach dem Vorgange anderer größeren Städte, wie Berlin, Stettin, Dresden, Posen u. u. hatte der Vertreter des Dr. Petrischen Desinfections-Systems, Herr M. Burckhardt

aus Berlin, eine Probe seines Desinfectionsverfahrens im Hofraume der städtischen Hauptfeuerwache mit einer 280 Kubikfuß enthaltenden Latrine veranstaltet. Dem höchst interessanten Probeversuche, welcher gestern Vormittag um 10½ Uhr stattfand, wohnten auf erfolgreiche Einladung die Herren Stadtbaurath Kaumann, Polizeirath Marschall von Bieberstein, der Chemiker des königlichen Polizeipräsidiums Dr. Meusel, Dr. Sulwa und andere hervorragende Persönlichkeiten aus hiesiger Stadt bei. Unter fortwährendem Umrühren der Fäcalstoffe wurden die Desinfectionsstoffe denselben beigemischt, ohne daß von den Anwesenden irgend ein übler Geruch verspürt wurde. Der Haupterfolg dieser Desinfection kann selbstverständlich erst nach einigen Tagen bei Entleerung der Grube festgestellt werden, die der Leiter des Experiments als gänzlich geruchlos schildert. Auf dem Freiburger Bahnhof war die Desinfection eine sehr kurze, indem in dem dortigen Pissoir mit dem Dr. Petrischen Desinfectionswasser die Rinnen ausgespült und gereinigt wurden. Der Erfolg war hier ein überraschend schneller. — Das Dr. Petrische Desinfectionsverfahren besteht darin, daß die Ausdünstungen der Fäcalmassen, welche als die Träger der Krankheitsstoffe bei Typhus, Cholera und anderen epidemischen Krankheiten angesehen werden müssen, beseitigt oder für die Gesundheit unschädlich und die Stoffe selbst durch ihre Umwandlung in ein billiges Brennmaterial, in die sogenannte „Dr. Petrischen Fäcalsteine“, nutzbringend für die Industrie gemacht werden.

+ [Unfallsfall.] Einer Mittheilung aus Benenmünde an den hiesigen Magistrat zufolge ist am 2. Juli d. J. am Ostfischrande eine männliche Leiche aufgefunden, und dort beerdigt worden. In derselben wurde der 27 Jahre alte Schiffsnach August Dabich, recognoscirt, welcher beim Schiffserbder Schwand in Alibed in Diensten gestanden, am 11. Juni a. zum Fischfang auf einem Boote in See gestochen, bei heftigem Sturme untergegangen, und später von den Wellen ans Ufer geworfen worden ist. Ueber die Personalerhältnisse des Verunglückten ist nichts weiter bekannt, als daß derselbe aus Breslau gebürtig sei und hier noch eine Mutter und Geschwister haben soll, die bis jetzt nicht ermittelt werden konnten.

+ [Kindesleiche.] — Unfallsfall.] In voriger Woche am 12. August wurde am Oederbuckbruch an der Uferstraße am weit der Schreierischen Villa der Leichnam eines ca. 4 Wochen alten Kindes weiblichen Geschlechts vorgefunden, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, die Mutter desselben zu ermitteln. Die Kindesleiche war mit einem weißen, gebälten Kinder-müßchen, einem defekten weißen Leinwandhemdchen, gestopften weißen Piqueesackchen, dreieckigem gepunkteten Cattunstück mit gebulter Kante, roth gebulter kattenen Widelschnur und 2 gebälten Armbändern mit weißen Knöpfchen bekleidet. — Auf dem Wundtoden Neubau der Freiburgerstraße Nr. 11 stürzte gestern der dafelbst beschäftigte Maurerlehrling Carl Gänther vom Baugerüst. Der Verunglückte, der bis in die Kellerräume herabfiel, hat sich bei diesem Sturze so bedeutende Verwundungen am Kopfe zugezogen, daß seine Unterbringung nach dem Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte.

+ [Selbstmord.] In einer Wohnstube der 3. Etage des Hauses Kupferstraße Nr. 11 wurde gestern die dafelbst in Diensten stehende separirte 37 Jahre alte Arbeiterfrau Caroline Ernst emselt auf dem Bette liegend vorgefunden. Der herbeigekommene Arzt Dr. Laskinsky constatirte, daß der Tod in Folge von Vergiftung herbeigeführt worden ist. Der Leichnam der Verstorbenen wurde vorläufig nach dem Leichenhause des Vincenz-Kirchhofes gebracht.

+ [Entfernt] haben sich zwei Knaben im Alter von 14 und 15 Jahren, ohne daß innerhalb der drei Tage ihrer Abwesenheit irgend eine Spur, worin sich dieselben gewandt, zu ermitteln gewesen wäre. Da die jugendlichen Ausreißer gegen ihre Angehörigen „den Gang in die weite Welt zu geben“ ausgesprochen, so steht zu vermuthen, daß sie auch ihren unüberlegten Vorsatz ausgeführt haben.

+ [Polizeiliches.] Einem Ohlauer Stadigraben Nr. 19 wohnhaften Töpfergehilfen wurde gestern aus unerschlossener Wohnstube die Summe von 162 Mark, die in einem hirschedernen Beutel in der Commode aufbewahrt war, entwendet. Der Bestohlene hatte am Vormittage noch kein erpärtes Geld nachgezählt. — In der Zwingenstraße wurde gestern eine Räube mit zwei Centner Wolle im Werthe von 500 Mark vorgefunden, welche als herrenloses Gut nach dem städtischen Marktplatz einstellt gebracht werden mußte.

— Einer in der Noha an der Grünen Baumbrücke dienenden Schlenkerin sind gestern aus unerschlossenem Entree 20 Mark roth und weiß farzte Zäckenleimwand, 6 Stück Damasthandtücher und 6 bunte Schürzen im Gesammtwerthe von 36 Mark aus einem Waschkorb gestohlen worden. — Verhaftet wurde ein Arbeiter, welcher einem Barbier sein Rasirzeug entwendete, in welchem sich 6 englische Messer, Kapsel und Beden befanden, und das Feuer in einem Schmalloca auf dem Carlplatz Nr. 4 auf einen Tisch gelegt hatte. Den Verhaftungen der Polizeibehörde gelang es, den Dieb zu verhaften, und dem Geschädigten sein Eigenthum zurückzuerstatten.

— [Statistisches.] Die Grieger Schleuße passirten im Monat Juli „stromab“ 121 Schiffe, wovon 7 leer waren. Die übrigen hatten geladen und zwar 1 Schiff 1600 Ctr. Eisen, 1 Schiff 400 Ctr. Blei, 1 Schiff 500 Ctr. Hafer, 5 Schiffe 3668 Hectoliter Rohlen, 14 Schiffe 228 Mille Ziegeln, 16 Schiffe 110 Klaftern Kalksteine, 2 Schiffe 65 Schod Faschinen, 81 Schiffe Brennholz (10,288 Cubikmeter) und 2305 Stück Rundholz; „stromauf“ 3 Schiffe mit 83 Cubikmeter Rauhholz, 2 mit 76 Cubikmeter Brennholz, 1 Schiff mit 100 Centner Eßig und 1 Schiff mit 40 Centner Schlemmkreide.

A. [Vergnügungsfahrt nach Ohlau.] Montag, den 23. findet mit dem Dampfer „Germania“ eine Vergnügungsfahrt nach Ohlau statt. Die humoristische Musikkapelle „Polnisch-Neudorfer“, welche sich an der Fahrt betheiligt, wird nicht verfehlen, einige ihrer beiteren Weisen erklingen zu lassen. In Ohlau wird genannte Kapelle im Schützenhause concertiren, zu welchem die Teilnehmer am der Fahrt bei Vorzeigung ihrer Fahrkarte Zutritt haben. Andere hingegen nur gegen Erlegung eines Entrees von 2½ Sgr. Bei günstiger Witterung dürfte die Betheiligung an der Fahrt eine starke sein, um so mehr da der Preis für Hin- und Rückfahrt nur auf 15 Sgr. gestellt ist.

[Notizen aus der Provinz.] \* Freiburg. Der Magistrat macht im hiesigen „Boten“ bekannt: „Se. Majestät unser allberehnter Kaiser und König wird Sonntag, den 12. September c., gegen Mittag, auf einer Fahrt von Fürtenslein nach Rappoltsdorf unsere Stadt passiren. Seitens der Stadtcommune wird Alles ausgethen werden, um Sr. Majestät einen würdigen, festlichen Empfang zu bereiten, wir hoffen aber und haben die feste Ueberzeugung, daß dies auch Seitens der Einwohner durch Flaggen und Auspust der Häuser und Straßen geschehen wird.“

+ Riegnitz. Das Stadtbl. berichtet: Die Strecke Riegnitz-Bittau der Berlin-Görlitzer Eisenbahn ist bereits so weit fertig, daß sie in ihrer ganzen Länge mit Locomotiven besahren werden kann.

+ Reiffe. Das „Sonntagsbl.“ meldet: Durch einen unermittelten Zusammenstoß mehrerer Arbeitswagen auf der neuen Eisenbahnstrecke in der Nähe des sogenannten Hegenberges wurden am Sonnabend Nachmittag wiederum einem Bremser, dem das rechtzeitige Herabspringen von seinem Wagen nicht mehr möglich war, die Beine fast gänzlich, so daß seine sofortige Unterbringung im fürstlich-böhmischen Oberhospital nothwendig geworden war.

\* Bautzen D.S. Die hiesige „Grenzzeitung“ erklärt: Zu unserer Freude hat sich das Gerücht von einem Grubenunglück in der Maria-Grube in Michowitz in keiner Weise bestätigt; es liegen ihm keinerlei Thatsachen zu Grunde. — Das Ungewitter am Freitag hat an den öffentlichen Promenaden bedeutenden Schaden angerichtet, sie waren größtentheils überflutet, dadurch sind in die Wege Löcher gerissen, die Riesebühlung wurde fortgespült; die jungen Bäume wurden von ihren Pfählen los oder mit ihnen zusammen umgerissen, auch ein größerer Baum an der großen Promenade stürzte um. In Kluges öffentlichem Garten wurde eine der größten Alazien an der Wurzel abgebrochen, fiel aber so glücklich, daß sie weiter keinen Schaden anrichtete. Der Privatgarten, der sich durch einen großen, sorgfältig gepflegten Blumenkranz auszeichnet, war fast ganz überflutet und bietet noch immer ein Bild der Zerstörung dar.

## Handel, Industrie u.

4 Breslau, 18. August. [Von der Börse.] Auf ungünstige auswärtige Nachrichten eröffnete die Börse zu herabgesetzten Courten, zu welchen sich indessen einige Kauflust zeigte, die durch bessere Wiener Anfangscourse unterstützt wurde. Bei im Ganzen geringem Verkehr trat gegen Schluß eine kleine Abschwächung ein. Creditbactionen verloren gestern eine Mark, Lombarden ungefähr ebensoviel, Franzosen etwa 1½ Mark. Laura-

Actien kauten nahezu 2 pCt. nachgeben, Reichsbank 1½ pCt. In Banken und schlesischen Eisenbahnwerthen waren die Umsätze überaus gering, erstere erhielten sich auf gestrigem Coursestand, letztere zogen um Bruchtheile an. Fonds fest und theilweise höher bezahlt; von Valuten russische nachgebend, österreichische unverändert.

Breslau, 18. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gel. — Ctr. pr. August 162 Mark Br. u. Ob., August-September —, September-October 161 Mark Br. u. Ob., October-November 161,50 Mark Br. u. Ob., November-December 162 Mark Br. u. Ob., April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. laufenden Monat 203 Mark Br., August-September —, September-October 206—7—6 Mark Br., October-November —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. laufd. Monat 144 Mark Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. laufenden Monat 155 Mark Br., August-September —, September-October 155 Mark Br., October-November 155 Mark Br., November-December 155 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. laufd. Monat 267 Mark Br. Rübsl (pr. 100 Kilogr.) höher, gel. — Ctr., loco 57,50 Mark Br., pr. August 58,50 Mark Br., August-September 58,50 Mark Br., September-October 58—8,20 Mark Br., October-November 59,50 Mark Br., November-December 60 Mark Br. bez., December-Januar 61 Mark Br., April-Mai 63 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gel. 10,000 Liter, loco 54,60 Mark Br. u. Br., 54,20 Mark Br., pr. August 54,30 Mark Br. u. Br., August-September 54,30 Mark Br., September-October 54,50 Mark Br., October-November 54,50 Mark Br., November-December 54,50 Mark Br., December-Januar 54,20 bez., Januar-Februar —, April-Mai 55 Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 50,01 Mark Br., 49,66 Mark Br.

## Die Börsen-Commission.

Breslau, 18. August. [Börsen-Markterbank.] In der heut stattgehabten Aufsichtsrathung der Börsen-Markter-Bank wurde beschlossen, der am 8. September a. c. einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, 6 % Dividende zur Vertheilung zu bringen und dem Reservefond 8000 zuzuführen.

N. Breslau, 18. August. [Wolle.] Seit Beginn dieses Monats wurden bei ruhigem Geschäft am hiesigen Plage etwas über 2000 Ctr. Wolle verkauft. Davon wurden ca. 300 Ctr. polnische und schlesische Wolle für französische Rechnung und an 400 Ctr. schlesische Wolle für Sachen von hiesigen Commissionären gekauft. Fabrikanten aus Fünfkirchen, Sagan und Spremberg acquirirten 8 bis 900 Ctr. polnische und preussische Wolle und der Rest des Quantums ging an die kleine Rundschaf. Preise haben sich gegen Juli nicht verändert, für schlesische Wolle waren die Wolmarktspreise maßgebend. Zufuhren sind diesmal nur vereinzelt aus Preußen und Polen herangekommen.

Breslau, 18. August. [Bericht über Eisen von Stenbel und Rebb.] Die Eisenpreise haben fast überall nach und nach den niedrigsten Standpunkt erreicht, den sie überhaupt jemals in den schlechtesten Zeiten gehabt haben, und es ist ganz klar, daß diese Preise (die jetzigen immerhin gegen frühere Zeiten höheren Arbeitslöhne und längere Arbeitszeit gar nicht in Betracht gezogen) absolut nicht mehr wesentlich werden können. Dieses unlegbare Factum veranlaßt denn auch schon eine ruhigere und festere Stimmung, obgleich es freilich viele Leute giebt, welche bei steigenden Conjunctionen glauben, die Preise könne kein Ende nehmen, sowie sie heute die Meinung haben, daß Preise noch immer weiter nachgeben müssen. Ob wir andererseits in nächster Zeit schon eine Preissteigerung haben werden, ist eine Frage, die sich schwer beantworten lassen dürfte und lauten daher die Meisten eben einfach ihren Bedarf. Daß derselbe, soweit er englisches und schottisches Roheisen betrifft, bei den allseitig geräumten Lägern nicht zu gering-ja bedeutender als im Vorjahre ist, darüber liefert die statistischen Zahlen den unüberleglichen Beweis, während ferner die unbedingte Production wesentlich eingeschränkt wird. Aus diesen Ursachen haben die Preise in Schottland und England neuerdings angezogen und zwar besonders in ersterem nicht unwesentlich.

In Oberösterreichem Walzeisen ist zwar etwas mehr Nachfrage eingetreten, doch bewegt sich das Geschäft in Anbetracht der Jahreszeit in sehr bescheidenen Grenzen.

Walzeisen Rmtl. 15,50 bis 16,50. Sturzbleche etwas mehr gefragt, 31,00 bis 33,00. Coalsbleche 24,00. Kesselfleche 25,00. Schmiedeeisen 27,00 bis 29,00 Grundpreis per 100 Kilo ab Werk.

Gießereiroheisen Rmtl. 3,70 bis 4,00. Buddelfroheisen 3,30 bis 3,40. Holzlothroheisen grau 4,40 bis 5,00, weiß 4,00 bis 4,30 per 50 Kilo ab Werk.

J. P. Glas, 17. August. [Marktbericht.] Mit Ausnahme des 13. und 14. d. M., an welchen Tagen zeitweise kleine Sprüngen über einzelne Theile der Grafschaft zogen, war das Wetter der zurückgelegten acht Tage wiederum sehr schön, die Temperatur aber auch drückend heiß. Die mittlere Tageswärme betrug 15°—21°, die Durchschnittstemperatur der Woche + 18°1. Ein durchdringender Niederschlag wäre jetzt recht erwünscht. Barometerstand heute Mittag 12 Uhr: 334°20 bei Norbost 1; Thermometerstand heute früh 6 Uhr + 11°5 und heute Mittag 12 Uhr + 22°2 (selbstverständlich im Schatten). Die Getreidezufuhr auf heutigen Wochenmarkt war ziemlich bedeutend, die Kauflust dagegen mäßig; es wurden daher auch die vorwöchentlichen Preise nicht bemittelt, mit Ausnahme des Preises für Hafer, der begabt blieb. Bezahlt wurden für 150 Pfund oder 75 Kilogr.:

Weißer Weizen . . .	19 Mt.	20 Pf.	—	18 Mt.	70 Pf.	—	17 Mt.	80 Pf.
Gelber Weizen . . .	17	50	—	17	—	—	16	30
Roggen . . . . .	14	10	—	13	30	—	13	10
Gerste . . . . .	11	80	—	11	30	—	11	—
Hafer pro 100 Pfd.	9	—	—	8	50	—	8	—

Ferner wurden bezahlt für 1 Schod Stroh zu 1200 Pfd., langes 25 Mt., kurzes 16 Mt.; für 100 Pfd. Sen 1. Sorte 5 Mt. 50 Pf., 11. Sorte 4 Mt. 50 Pf.; für 1 Pfd. Butter 1 Mt. 20 Pf., für 1 Schod Eier 2 Mt. 20 Pf. und für 1 Liter Kartoffeln 5 Pf.

Posen, 17. August. [Börsenbericht von Edwin Berwin Sohn.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) flau. Getünder — Wpl. Ründigungspreis 161. August 161 bez. u. B. August-September 161 bez. u. B. September-October 161 G. Herbst 161 bez. u. B. October-November 161 G. November-December 161 G. Frühjahr 163 bez. u. B. — Spiritus (pr. — Liter %) flau und niedriger. Getünder — Ctr. Ründigungspreis 53. August 53 bez. u. B. September 53, 20 bez. u. B. October 53, 10 bez. u. B. November 52, 90 bez. u. B. December 52, 90 bez. u. B. Januar 53 bez. u. B. April-Mai 1876 54, 80 bez. u. B. — Loco Spiritus ohne Rah 52, 60 G.

Prag, 14. Aug. [Hopfen.] Das dieswöchentliche prächtige Wetter kam den wenigen bisher zurückgebliebenen Hopfenpflanzen sehr zu statten, dieselben haben nunmehr ihre Dolbenbildungen vollends entwickelt und geben der Reife entgegen. Die diesjährige Ernte dürfte jene von 1870 noch übertreffen, und erwarten wir nun mit voller Gewißheit in Saazer und Auschaer Gegend eine ¼ und in Danba eine volle Ernte.

Hamburg, 16. August. [Speicherbrand.] Ein bedeutender Speicherbrand suchte gestern Nachmittag unsere Nachbarstadt Altona heim. Der dicht an der Elbe belegene Speicher der Lange'schen Dampfzähle stand um 1 Uhr plötzlich in Flammen und trotz des energischen Einschreitens, auch der Feuerwehr von Hamburg, wurden 7 große Speicher in einigen Stunden eingeäschert. Es ist namentlich eine große Masse Getreide, Del, Kaffee, Zelle, Zabat und Producte zerstört worden. Die Hitze war so intensiv, daß die Schiffe im Hafen die Anker lichten mußten, um in Sicherheit gebracht zu werden. Die Höhe des Schadens läßt sich augenblicklich kaum annähernd beurtheilen, doch dürfte derselbe mehr als eine Million Mth. betragen. An der Versicherung betheiligt sollen sein: die Union in Berlin mit 25,000 M., der Liverpool & London Globe mit 75,000 M., Manchester mit 50,000 M., Berlin-Köln mit 87,000 M., die Transatlantische mit 84,000 M., der London Abhört mit 35,000 M., der Altonaer Assurance-Berein mit 30,000 M., die Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit 30,000 M., Commercial-Union mit 50,000 M., die Aachen-Münchener mit 35,000 M., die Colonia mit 10,000 M., die Baseler Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit 84,000 M., die North British & Mercantile mit 7000 M., die Helvetia mit 52,500 M., die Sina mit 10,000 M., die Patriotische mit 40,000 M. und andere kleinere Gesellschaften.

[Deutsche Bank.] Im Gegensatz zu früheren Mittheilungen schreibt man jetzt dem „Börsen-Courier“ aus Posen, daß die Mittheilung, daß die

Mit einer Beilage.







Meine Verlobung mit Fräulein Anna Engel beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 15. August 1875. [2598] **Paul Renner.**

Die Verlobung unserer dritten Tochter Eveline mit Herrn Postsecretair W. Lehmann zu Oppeln beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Cosel O/S., den 18. August 1875. Steuer-Einnehmer Kümmler und Frau.

Eveline Kümmler, Wilhelm Lehmann, Verlobte. [720]

Die Verlobung unserer Tochter Gertrude mit dem Kaufmann Herrn Simon Guttman, Beuthen OS., beehren wir uns jetzt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. Kempen, Br. Bolen, 15. Aug. 1875. M. Berliner und Frau.

Gertrude Berliner, Simon Guttman, Verlobte. [2602] Beuthen OS.

Heinrich Döberschinsky Jr., Ofenbaumeister. Paula Döberschinsky, geb. Hoffmann, [2601] Neuvermählte.

Neuvermählte: [1872]

Vonno Richter, Franziska Richter, geb. Richter, Groß-Strehlitz.

Louis Weyl, Clara Weyl, geb. Kornblum, [2611] Neuvermählte.

Lüben, 15. August 1875.

Wilhelm Grünthal, Johanna Grünthal, geb. Vaculky, Vermählte. [731] Kattowitz, im August 1875.

Heute früh schenkte uns Gott ein gesundes Töchterlein. [737] Myslowitz, den 18. August 1875. Kreisrichter Albert Baumgart und Frau Anselma, geb. Schwarz.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden hoch erfreut [1844] Carl Pöhl, Bahor. Luise Pöhl, geb. Krüger. Lampersdorf, 16. August 1875.

Nach schweren langen Leiden entschlief heute Mittag unser heißgeliebter, unvergeßlicher, braver Vater,

der Kaufmann **H. Landsberger,**

nach einem 38jährigen allbekannten treuen, rechtschaffenen Wirken und Schaffen in dem noch rüstigen Alter von 59 Jahren. Dies zeigen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend ergebenst an [728]

Die tiefbetrübten Geschwister Landsberger.

Frankenstein in Schlesien, den 17. August 1875.

## Stadt-Theater.

Anmeldungen zu Abonnements werden täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Theater-Bureau entgegen genommen. Die Direction.

## Lobe-Theater.

Donnerstag d. 13. M.: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind.“ Zu der morgen Freitag stattfindenden Aufführung dieses Stüdes sind sämtliche Billets bereits verkauft.

Den vielfachen an mich gerichteten Gesuchen, für das Lobe-Theater ein Abonnement einzuführen zu wollen, kann ich zu meinem Bedauern nicht nachkommen. Da ich, wie bisher, sehr viele Novitäten, und zwar in öfteren Wiederholungen, zur Aufführung bringen werde, da ich ferner schon für die erste Hälfte der nächsten Winter-Saison bedeutende Gastspiele abgeschlossen habe, — mit den Damen Clara Siegler, Marie Geisinger, Josefina Galmeyer und Herrn Emerich Robert — welche Gastspiele sämtlich bei aufgegebenem Abonnement stattfinden müssen, so ist die Einführung eines Abonnements für das Lobe-Theater unmöglich, weil ein solches hemmend auf mein Repertoire einwirken müßte. Um jedoch den mit von verschiedenen Seiten ausgesprochenen Wünschen des geehrten Publikums, beim Besuch des Lobe-Theaters stets die bestimmtesten Plätze einnehmen zu können, Rechnung zu tragen, so will ich vom 1. September d. J. ab die Einrichtung treffen, daß einzelne Plätze und Logen, wenn solche im Laufe eines Monats (die Sonntage nicht mit eingerechnet) mindestens vier Mal benützt werden, an der Kasse des Tagesverkaufs (im blauen Girsch bei D. Deter) auf bestimmte Namen bis

Heute Morgen wurde meine geliebte Frau Mathilde, geb. Reinhold, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden, was ich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzeige. [2603] Breslau, den 18. August 1875. **Eduard Pietsch.**

Die heute Nachmittag 1/3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Elisabeth, geb. Bergmann, von einem gesunden Knaben beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen [719]

Herzog, Rector der städt. Mittelschule und der ev. Volksschule. Girschberg i. Schl., 17. August 1875.

Heute Morgen 3 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Gertrude, geb. Otto, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [727] Ohlau, den 17. August 1875. Theodor Scholz.

### Todes-Anzeige.

Am 17. Nacht um 2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwiegertochter [1845]

**Friederike Jaroslaw,**

geb. Schreiber, im Alter von 31 Jahren. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Beerdigung am 19. d. Nachm. 5 Uhr. Trauerhaus: Carl's-Straße Nr. 28, Landebau.

### Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief nach langen und schweren Leiden mein vielgeliebter Ehegatte, der Königl. Bauführer

**Herrmann Friedersdorf**

in dem blühenden Alter von 36 Jahren. Dies zeigt allen Verwandten, Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend an [732]

Die tiefbetrübte Wittwe Nepomucena Friedersdorf, geb. Drogeleska. Cosel, den 16. August 1875.

### Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Herr Kreisrichter Schneider in Chodasien mit Fräul. Adelheid Rothmann in Berlin.

Verbunden: Hptm. command. zum Kriegsmuseum Herr v. Ralbach mit Fräul. Anna Heimke in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: Dem Prem.-Lt. im Bietenschen Inf.-Regt. Herrn v. Wieleben in Berlin, dem Hptm. und Comp.-Chef im Grobbers-Medlenb. Inf.-Regt. Nr. 90 Herrn Lauterbach in Rostock, dem Lt. im Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19 Herrn Schmeier in Oldenburg. — Eine Tochter: Dem Major und Bat.-Command. in 8. Abt. Inf.-Regt. Nr. 70 Herrn v. Horn in Saarbrücken.

Todesfall: Oberst z. D. Herr v. Voell in Wiesbaden.

Für die mir bei dem Tode meines theuren Gatten von allen Seiten so reichlich zugegangenen Beweise der herzlichsten Liebe und Theilnahme sage ich hiermit allen Freunden in der Nähe und Ferne meinen innigsten und aufrichtigsten Dank! [2605] Breslau, den 18. August 1875. Karoline, verw. Rector Dietrich.

## Dankfagung.

Die vielen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, die uns aus Anlaß der Feier unserer goldenen Hochzeit von Nah' und Fern dargebracht worden, haben unsern Herzen außerordentlich wohl gethan, und sind wir nur im Stande auf diesem Wege Allen unsern herzlichsten Dank dafür auszusprechen. [730]

Der Allgütige schenke Allen seinen Segen und möge es Jedem vergönnt sein, ein so schönes, seltenes Fest zu erleben.

Greuzburg, den 17. August 1875. C. Girschmann und Frau.

## Clavier-Institut.

Zur Aufnahme bereits vorgebildeter Schülerinnen bin ich vom 26. d. M. ab in den Stunden von 2—4 Uhr zu sprechen. [2590]

Arnold Seymann, Schweidnitzer-Str. 13 (Rosenberg).

## Liebig's Etablissement.

Täglich Militär-Concert. J. Pölow, Capellmeister 11. Regts.

## Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag: Sinfonie-Concert der Breslauer Concert-Capelle.

Zur Aufführung kommt u. A.: Sinfonie Eroica von Beethoven.

## Duvertüre die Hebriden

von Mendelssohn. Von heute ab täglich: Brillante Illumination. [2616] Wisse.

## Belt-Garten.

Donnerstag, 19. August: Großes Concert des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Brillant-Feuerwerk, bengalische Beleuchtung des Gartens. Anfang 7 Uhr. [1924] Entree à Person 10 Pf.

## Hildebrand's Etablissement.

Donnerstag, den 19. August: Großes Fortuna-Fest mit kostbarer

Präsenten-Verloofung.

Handgewinn: 1 goldene Damenubr. 2. Gewinn: 1/2 Dgd. silberne Messer und Gabeln im Stiel.

3. " 1/2 Dgd. silberne Dessertmesser. 4. " 1 goldenes Rebaillon. 5. " 1 goldenes Kreuzchen. 6. " 1 silberne Strichscheide.

## Großes Militär-Concert

von der Regimentsmusik des 4. Abthl. Inf.-Regts. Nr. 51 unter Direction des Capellmeisters Herrn R. Börner.

Bei eintretender Dunkelheit: Erleuchtung des Gartens, des Manganiellbaumes u. der Fontaine durch neue prachtvolle Lichteffekte.

Zum Schluß: Brillant-Feuerwerk des 1. t. geprüften Kunstfeuerwerkers Herrn Goldner. Anfang 6 1/2 Uhr. [2600] Entree à Person 25 Pf. Kinder 10 Pf.

## Gebr. Roesler's Etablissement.

Täglich Großes Concert von der Capelle des Herrn C. Faust. Abends: [2516] Brillante Gas-Illumination.

## Etablissement zum Bergkeller.

Heute Donnerstag: Gemengte Speise. Vorzügliches

Boa- und Lagerbier. [2280] Th. Würche.

## Simmenauer Garten.

Heute Donnerstag:

## Großes Extra-Concert.

## Großes Garten- und Volksfest.

Um 9 Uhr:

Romisches Hut-Fest, mit Ballon- und Hut-Polonaise. Derjenige Herr, welcher den höchsten Hut aufzuweisen hat, erhält als Prämie eine Axtel Tonne Bier.

## Große Damen-Präsent-Verloofung.

1. Preis 1 echt gold. Damenschmuck, 2. " 1 echt goldenes Kreuz, 3. " 1 echt goldener Damenring, 4. " 1 Damentasche u. f. w. Jede Dame erhält an der Kasse ein Loos gratis.

## Herren-

## Preis-Volzenschießen.

1. Preis 2 lebende Gänse, 2. " 2 lebende Enten, 3. " 2 " Hühner, 4. " 3 " Tauben, 5. " 2 " Tauben.

## Auftreten

der amerikanischen Gymnastiker Herren Gebr. Gesehl, der berühmten

Circus-Königin Miss Emmy, und der Solo-Tänzerin Fräul. v. Zakrzeska.

## Aufsteigen von zwei großen Luftballons.

Zum Schluß:

Die Teufelsmühle ausgeführt von Herrn Gesehl, mit feenhafter Beleuchtung.

Anfang 7 Uhr. [2593] Entree à Person 25 Pf. Kinder 10 Pf.

## Seiffert in Rosenthal.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß heute, Donnerstag, [1816]

## Familienfest

mit Concert, Ball, festlicher Erleuchtung des Gartens und Feuerwerk

bestimmt stattfindet. Bei ungünstiger Witterung nur Ball.

In allen Buchhandlungen zu haben: [2592]

## Anweisung zur Delmalerei,

zur Aquarell-, Fresco- und zur Miniatur-Malerei

nebst 40 Geheimnissen für Zeichner und Maler. Von Friedr. Dietrich.

Siebente Aufl. — 1 M. 50 Pf. (Selbst-Anfertigung aller Arten Malerei.)

## Der Luftfeuerwerker,

oder gründliche Anweisung zur Luftfeuerwerkerei, als: Schwärmer, Raketen, Leuchtkugeln, bengalische Flammen, Feuer-Räder und Kanonenschläge.

Von A. Loden. 1 Mark 50 Pfennige.

Der Text ist noch mit 80 Abbildungen, wie auch einer Anleitung zum Arrangement eines vollständigen Feuerwerks versehen.

Trewendt & Granier's Buch- und Kunsthandlung. Breslau. Albrechtsstr. 37.

## Curse in dopp. ital. Buchfhr.

u. einf. Buchführung, kaufmänn. Rechnen, Correspondenz,

Schönschnellschreibekunst, zu mässigen Preisen. Anmeldungen werden hiebfich oder im Institut selbst entgegen genommen — auch für später.

Institut für Erlernung kaufmännisch. Wissenschaften, Kirchstrasse 12a, 1 Tr. links.

## Freischießen in Breslau

den 21., 22., 23., 24., 25. und 26. August d. J.

## Vorschuß-Verein zu Breslau

(eingetragene Genossenschaft).

Donnerstag, den 19. August, Abends 7 Uhr, in Springer's Local (Welschgarten, Gartenstraße 16): [2456]

## Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) Darlegung der Kassen- und Geschäfts-Verhältnisse (§ 31 des neu revidirten Statuts). 3) Ermächtigung zum event. Ankauf eines geeigneten Grundstücks für den Verein.

Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Mitglieds-Buches.

## Der Verwaltungsrath.

O. Meltzer. B. Schlesinger.

## Die Aachener Spiegel-Manufactur

E. Hellenthal & Co. offerirt durch ihren unterzeichneten Vertreter für die Provinz

Schlesien: Quecksilber- und Silber-Spiegelgläser, fein weiße unbelegte Spiegelgläser, Fußbodenplatten, Rohglas etc.

in bekannter Güte zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [2458]

## F. v. Klinkowström,

Breslau, Junkernstraße 2.

## Zum diesjährigen Herbstmanöver

empfehlen wir einem hohen Offizier-Corps unser reichhaltiges Lager in sämtlichen Ausrüstungs- und Equipementgegenständen zu solidesten Preisen. [2527]

Bestellungen auf anzufertigende Uniformen werden binnen kürzester Frist exact ausgeführt.

## Meyer & Loewy,

Breslau, Ohlauerstraße Nr. 80.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das in seinen inneren Räumen nun vollständig neu umgebaute und auf das Beste eingerichtete, mit schönen feinen Fremdenzimmern

versehene [724] **Hôtel zum goldenen Löwen,**

(Riegnitz) Burgstraße Nr. 35,

übernommen habe. Da bei mir sowohl schmackhafte Speisen in großer Auswahl, als wie Getränke jeder Art stets gut verabreicht werden, so ersuche ich um geneigtes Vertrauen mit der Bitte verbunden, mich mit Besuchen zu beehren.

Hochachtungsvoll Hermann Linke, früher in Ratibor D. S.

## Reise- und Regenmäntel

in ganz neuen Formen [2594]

## die Damen-Mäntel-Fabrik

von May & Wrzeszinski,

Ohlauerstraße 83, Ecke Schenbrücke, 1. Et.

## J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salbflus, Entzündungen und Fiechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei E. G. Schwarz, Ohlauerstraße Nr. 21. Milittsch J. Bachmann's Wwe. Münsterberg J. A. Nidel. Reiffe S. Möser. Neumann J. Hippauß. Ohlau B. Bod. Oppeln A. Chromegla. Posen A. Wuttke, Wasserstraße Nr. 8. Ratibor J. Königsberger. Rawicz J. Franke. Reichenbach i. Schl. J. Schindler. Sorau i. L. J. D. Kauer. Schönau A. Weiss. Schönberg i. L. A. Walroth. Schweidnitz G. Drisch. Strehlen J. Eich. Striegau E. G. Drisch. Waldburg J. Heimbald. [2613]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlslap 6.

## Ziegelei- und Guts-Verkauf.

Eine hart an der Gymnasial- und Realschulen-Stadt Ratibor bel. Ackerbes., m. g. mass. Wobn- u. g. Wirthsch.-Geb., m. 70 M. Ländereien u. m. unersch. Lehmgrube u. Ziegelei, m. einer nachweisl. Prod. von 1 1/2 Mille best. Klinker- u. Mauer-St., hart an Bahn u. Chaussee, ist b. einer Ang. von 8 bis 12 Mille Thlr. u. fest. Hypoth.-St. sehr preisw. i. verk., durchschn. Jahr-Neb. 4000 Thlr., jährl. Ackerp. 600 Thlr. Nähere Ausk. erth. d. Ratibor. Wilhelm Equart in Ratibor. [255]

## Die Siegersdorfer Werke Actien-Gesellschaft

erzieht sich zur Lieferung von Hintermanerungs- und porösen Ziegeln, namentlich von Verblend- und Formsteinen aller Art in rother, gelber und Leber-Farbe von vorzüglichster Qualität, so wie von französischen Dach- u. Salzziegeln, ferner von Chamottesteinen und Thonröhren in allen gangbaren Dimensionen zu den billigsten Preisen franco Waggon Bahnhof Siegersdorf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. [1997]



**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3698 das durch den Eintritt des Kaufmanns Hermann Hirschberg hier in das Handelsgeheimnis der Frau Fanny Rosenthal erfolgte Erlöschen der (Einzel) Firma F. Rosenthal hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1258 die von der Frau Fanny Rosenthal, geb. Hols, dem Paritätulter Herrmann Hirschberg, beide hier, am 1. Juli 1875 hier unter der Firma [146]

**Rosenthal & Hirschberg**  
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.  
Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Paritätulter Herrmann Hirschberg beauftragt.  
Breslau, den 14. August 1875.  
Königl. Stadtgericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr. 4059 die Firma  
**S. Cohn jr.**  
und als deren Inhaber der Kaufmann Simon Cohn hier heute eingetragen worden.  
Breslau, den 14. August 1875.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3769 das Erlöschen der Firma  
**A. Wartenberger**  
hier heute eingetragen worden. [147]  
Breslau, den 14. August 1875.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 2106, die Firma  
**G. A. Dpelt**  
b. betreffend folgendes:

das Geschäft ist, nachdem es Zweigniederlassung der in Berlin bestehenden, zur Hauptniederlassung gemachten Handelsniederlassung geworden, durch Kauf auf den Kaufmann August Berger zu Breslau übergegangen und b. unter Nr. 4048 die Firma  
**G. A. Dpelt**  
und als deren Inhaber der Kaufmann August Berger hier heute eingetragen worden. [145]  
Breslau, den 14. August 1875.  
Königl. Stadtgericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 1257 die Actien-Gesellschaft  
**Breslauer Schrauben- und Mutterfabrik**  
Actien-Gesellschaft

mit dem Siege zu Breslau eingetragen worden.  
Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 2. Juli 1875 und befindet sich in dem Verzeichnisse 52 zum Gesellschafts-Register.  
Der Gegenstand des in der Zeitdauer und beschränkten Unternehmens ist die Fabrication und der Verkauf von Bolzen, Schrauben und Muttern, sowie der Betrieb von Stahl- und Maschinen-Verarbeitungs-Ateliers.  
Das Grundcapital beträgt 150,000 Mark und ist in 300 auf jeden Inhaber lautende Aktien zu 500 Mark zerlegt.

Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Unterschrift [145]  
**Breslauer Schrauben- und Mutterfabrik**  
Actien-Gesellschaft  
und sind durch die Breslauer und Schlesische Zeitung zu veröffentlichen.  
Der Vorstand besteht aus zwei Mitgliedern und sind alle Urkunden und Erklärungen des Vorstandes für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft und der Namensunterschrift der Mitglieder des Vorstands oder eines Aufsichtsratsmitglieds versehen sind.  
Die Mitglieder des Vorstandes sind: der Kaufmann Carl Kaufmann zu Breslau und der Kaufmann Anton Deutsch zu Namowitz.  
Breslau, den 13. August 1875.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Procuren-Register ist Nr. 900  
**Oscar Standfuß**  
hier als Procurist des Kaufmanns Richard Standfuß hier für dessen hier bestehende, in unser Firmen-Register Nr. 96 eingetragene Firma  
**Richard Standfuß**  
heute eingetragen worden. [148]  
Breslau, den 14. August 1875.  
Königl. Stadtgericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr. 901 Kaufmann  
**David Rosenthal**  
hier als Procurist der hier bestehenden, in unser Firmen-Register Nr. 1258 eingetragenen Handels-Gesellschaft  
**Rosenthal & Hirschberg**  
heute eingetragen worden.  
Breslau, den 14. August 1875.  
Königl. Stadtgericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr. 901 Kaufmann  
**David Rosenthal**  
hier als Procurist der hier bestehenden, in unser Firmen-Register Nr. 1258 eingetragenen Handels-Gesellschaft  
**Rosenthal & Hirschberg**  
heute eingetragen worden.  
Breslau, den 14. August 1875.  
Königl. Stadtgericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr. 901 Kaufmann  
**David Rosenthal**  
hier als Procurist der hier bestehenden, in unser Firmen-Register Nr. 1258 eingetragenen Handels-Gesellschaft  
**Rosenthal & Hirschberg**  
heute eingetragen worden.  
Breslau, den 14. August 1875.  
Königl. Stadtgericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr. 901 Kaufmann  
**David Rosenthal**  
hier als Procurist der hier bestehenden, in unser Firmen-Register Nr. 1258 eingetragenen Handels-Gesellschaft  
**Rosenthal & Hirschberg**  
heute eingetragen worden.  
Breslau, den 14. August 1875.  
Königl. Stadtgericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr. 901 Kaufmann  
**David Rosenthal**  
hier als Procurist der hier bestehenden, in unser Firmen-Register Nr. 1258 eingetragenen Handels-Gesellschaft  
**Rosenthal & Hirschberg**  
heute eingetragen worden.  
Breslau, den 14. August 1875.  
Königl. Stadtgericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr. 901 Kaufmann  
**David Rosenthal**  
hier als Procurist der hier bestehenden, in unser Firmen-Register Nr. 1258 eingetragenen Handels-Gesellschaft  
**Rosenthal & Hirschberg**  
heute eingetragen worden.  
Breslau, den 14. August 1875.  
Königl. Stadtgericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr. 901 Kaufmann  
**David Rosenthal**  
hier als Procurist der hier bestehenden, in unser Firmen-Register Nr. 1258 eingetragenen Handels-Gesellschaft  
**Rosenthal & Hirschberg**  
heute eingetragen worden.  
Breslau, den 14. August 1875.  
Königl. Stadtgericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist Nr. 901 Kaufmann  
**David Rosenthal**  
hier als Procurist der hier bestehenden, in unser Firmen-Register Nr. 1258 eingetragenen Handels-Gesellschaft  
**Rosenthal & Hirschberg**  
heute eingetragen worden.  
Breslau, den 14. August 1875.  
Königl. Stadtgericht. Abth. I.

**Nothwendige Subhastation.**  
Das dem Rittergutsbesitzer Frh. v. gehörige Rittergut Rohrdorf, bei welchem sich 174 Hectar 57 Ar 20 Qdr. Mtr. der Grundsteuer unterliegende Fläche befinden und welches nach einem Reinertrage von 461,25 Thlr. = 1388 Mark 75 Pf. zur Grundsteuer, beziehungsweise nach einem Nutzungswerte von 171 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in dem  
am 11. October 1875,  
Vormittags 10 Uhr,  
an Ort und Stelle im Rohrdorf anstehenden Termine im Wege der nothwendigen Subhastation veräußert werden.  
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages soll  
am 13. October 1875,  
Vormittags 11 Uhr,  
an hiesiger Gerichtsstelle (im Sitzungszimmer) verkündet werden.  
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, und sonstige das Grundstück etwa betreffende Nachweisungen, auch etwaige besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.  
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.  
Freisitz, den 8. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Der Subhastations-Richter.

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Kaufmann Wolf Meßner hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni 1875 an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 8 Mark 30 Pf. Protestkosten und Porto 2 Mark 50 Pf. Provision bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [348]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Deffentliche Vorladung.**  
Der Handelsmann Bernhard Krawinkel hier hat gegen den Lieutenant a. D. Ludwig Thilo, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. Liebermann von Sonnenberg gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. Thilo durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni c. an die Ordre des A. Sobel hier selbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten an den 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.  
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den  
25. November 1875,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. Thilo hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.  
Lissa, den 10. August 1875.  
Königliches Kreis-Gericht,  
Verien-Abtheilung. [347]

**Dem Lehrer an der evangelischen Schule zu Güttenberg, Kreis Reichenbach, soll wegen Kränklichkeit und hohen Alters ein Substitut zur Seite gestellt werden.** Derselbe würde neben Wohnung und freier Station im Hause des Lehrers eine jährliche Remuneration von 240 Mark erhalten. Auch würde demselben bei etwa eintretender Vacanz, eine zufriedenstellende Amtsführung vorausgesetzt, seitens des Patronats eine behörigste Berücksichtigung zu Theil werden. Bewerber wollen ihre ihre Meldung nebst Lebenslauf und Zeugnissen an den Gemeindevorstand zu Güttenberg per Reichenbach i. Schleifschweigstr. einreichen, und sich darüber erklären, ob sie sofort oder zu Michaeli c. als Substitut einzutreten im Stande sind.  
**Güttenberg,**  
den 15. August 1875.  
Der [2612]  
**Gemeindevorstand**

**Chirurgische Klinik,**  
Paradisestr. 21.  
Sprechstunden ausser Sonntags täglich 2-3, für Unbemittelte unentgeltlich. Privat-Sprechstunden v. 4-5 Ohlauerstrasse 45. [1766]  
**Dr. E. Richter,**  
Docent der Chirurgie.

**Sprechstunden für Goutfranken:**  
Täglich von 9-11 und 3-4 Uhr.  
**Dr. Ed. Juliusburger,**  
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatz).

**Specialarzt Dr. med. Meyer**  
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [314]

**Geschlechtskrankheiten,**  
Syphilis, weissen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.  
Answärtige brieflich.  
**Dr. August Loewenstein,**  
Albrechtsstrasse 38.

**Für Männer,**  
die an Schwächezuständen leiden, empfiehlt sich das Bäderchen: „Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche“, von Dr. Xavier.  
Gegen Einweisung von 60 Pf. in Briefmarken an **Friedrich Otto,** Buchhandlung in Leipzig, erfolgt Francozustellung in verschlossenem Couvert.  
Wichtige kein Leiden, der diese geringe Ausgabe scheuen, um sich Belehrung, Anse, Trost und sichere Hilfe zu verschaffen. [711]

**Der Bandwurm**  
und seine Beseitigung.  
Preis 7 1/2 Sgr.,  
vorrätig in jeder Buchhandlung, sowie vom Verleger Bernh. Gräter in Breslau, Niemcewizstr. 24, für 7 1/2 Sgr. Briefmarken postfrei zu beziehen. [2245]

**Theilhaber gesucht.**  
Für eine am hiesigen Plage neu zu errichtende Fabrik belgischer Wagenfelle und Schuhwische wird ein solider Theilhaber mit 1000 Thaler gesucht.  
[1874]  
Offerten beliebe man an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter Z 50 zu richten.

**1000 Thlr. Ueberzins.**  
Ein Haus in der Schweidnitzer Vorstadt mit Stallung und Garten ist bei 7-8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Hypoth. fest. Näheres sub R. P. 1000 postlagernd Breslau, Post-Expedition Nr. 5. [1867]

&lt;



Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.